Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittag außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Colporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungsliste Nr. 7000.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Telephon Nr. 451. **Organ für die werkthätige Bevölkerung.** Telephon Nr. 451.

Mit der illustrirten Beilage „Die neue Welt“.

Insertionsgebühr beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 265. Montag, den 12. November 1900. II. Jahrgang.

Getreidezoll und Getreidepreis.

Angesichts des beabsichtigten Raubzuges auf den Brotkorb des Volkes ist es nützlich, auf die Gestaltung der Getreidepreise unter der Wirkung des Zolles einen Blick zu werfen. Bekanntlich haben die Interessenten der Brotvertheuerung stets die Behauptung aufgestellt, das Ausland trage den Zoll, der Zoll wirke nicht vertheuernd auf den Preis des Getreides. Das ist nun durchaus nicht der Fall.

Man hat sich zur Begründung dieser Behauptung darauf berufen, daß die Getreidepreise nach der Erhöhung der Zollsätze vielfach nicht gestiegen, sondern sogar gefallen sind. Darauf kommt es aber gar nicht an. Die Entwickelung der Preise hängt auch in Deutschland von der Lage des Weltmarktes ab. So wie auf dem Weltmarkte die Preise steigen und fallen, so steigen und fallen sie auch in Deutschland, nur daß im deutschen Zollgebiet noch ein Zuschlag hinzutritt, der im Durchschnitt fast genau dem Zollsatze entspricht. Ist nach einer Erhöhung der Zollsätze der Getreidepreis im Zollgebiete dennoch gefallen, so beweist das nur, daß der Weltmarkt-Preis noch stärker gefallen ist. Dafür bietet sich ein gutes Beispiel.

Wir hatten in den achtziger Jahren einen allgemeinen Rückgang der Preise für Brotgetreide. Bis mit 1884 wurde im deutschen Zollgebiete ein Zoll von 10 Mk. für 1000 Kilogramm Roggen und Weizen erhoben, Anfang 1885 wurde der Zoll auf 30 Mark erhöht. Es betrug nun der Jahresdurchschnittspreis des Roggens in Berlin 1884 für 1000 Kilogramm 143.31 Mk. Nachdem der Zoll um 20 Mk. erhöht worden war, kostete der Roggen 1885 nur noch 140.56 Mark, 1886 130.59 Mark, 1887 120.88 Mark. Gegen 1884 war also der Preis gefallen im ersten Jahre um 2.75 Mark, im zweiten um 12.72 Mark, im dritten um 22.43 Mark.

Aber der Preis des zollfreien Roggens war noch viel stärker gefallen; es kostete der unverzollte russische Roggen in Bremen: 1884: 132.27 Mk., 1885: 117.31 Mk., 1886: 102.98 Mk., 1887: 94.63 Mk. Der Rückgang gegen 1884 beträgt hier im ersten Jahre 14.96 Mk., im zweiten 29.29 Mark, im dritten 37.64 Mk., ist also um 12 bis 16 Mk. größer, wie bei dem verzollten. Die 20 Mk. Zollerhöhung drücken sich fast vollständig in der geringeren Verbilligung des verzollten Getreides aus.

Und diese Wirkung des Zolls zeigt sich überall, wo wir in der Lage sind, eine Vergleichung des Preises zwischen verzollter und unverzollter Waare anzustellen. In Lübeck wird der Preis für verzollten russischen Roggen notirt, in Bremen für unverzollten. Der Zoll beträgt 1885, 1886, und 1887 30 Mark für 1000 Kilogramm. In Lübeck ist der Preis 1885 um 25.40 Mark, 1886 um 29.69 Mark und 1887 um 26.75 Mark höher als in Bremen.

Vom Jahre 1888 an beträgt der Zoll 50 Mark. Die Preisdifferenz zwischen Bremen und Lübeck beträgt: 1888: 37.64 Mk., 1889: 49.68 Mk., 1890: 50.38 Mk. Für 1891 und die folgenden Jahre bis 1895 ist eine Vergleichung dieser Preise nicht möglich, weil in dieser Zeit in Bremen keine nennenswerthen Mengen umgesetzt werden. Doch ist für die ersten acht Monate des Jahres 1891 noch eine Vergleichung der Monatsdurchschnitte möglich. Die Differenz der Preise zwischen beiden Plätzen schwankt in diesen acht Monaten zwischen 44.5 Mark 54.25 Mark.

Der Zoll wird im Jahre 1892 auf 35 Mark herabgesetzt. In Lübeck ist der Roggen theurer wie in Bremen: 1895 um 36.94 Mark, 1896 um 33.30 Mark, 1897 um 34.54 Mk., 1898 um 31.87 Mk. und 1899 um 30.93 Mk.

Die gleiche Erscheinung ist in Danzig zu konstatiren. Dort werden die Preise für zollfreie und für verzollte Waare notirt. Das verzollte Getreide war theurer unter der Herrschaft des Zolls von **50 Mark**:

	Roggen	Weizen
1888 . . .	39.11 Mk.	33.34 Mk.
1889 . . .	50.06 „	43.22 „
1890 . . .	46.64 „	44.99 „

Vom Jahre 1892 an beträgt der Zoll **35 Mark.** Die Preisdifferenz in Danzig beträgt:

	Roggen	Weizen
1892 . . .	25.47 Mk.	33.92 Mk.
1893 . . .	23.84 „	20.45 „
1894 . . .	31.19 „	29.37 „
1895 . . .	34.50 „	34.24 „
1896 . . .	34.09 „	34.31 „
1897 . . .	? „	33.62 „
1898 . . .	31.31 „	30.01 „
1899 . . .	32.15 „	33.90 „

Die Wirkung des Zolls auf den Preis des inländischen Getreides zeigt sich darin ganz deutlich, besonders wenn man die Veränderung der Preisdifferenzen mit der Veränderung der Zollsätze vergleicht; wird der Zoll erhöht, so steigt die Preisdifferenz zwischen verzolltem und unverzolltem Getreide, wird er herabgesetzt, so vermindert sich die Differenz. Es sind zwar auch innerhalb eines einheitlichen Zollsatzes Schwankungen in der Differenz zu konstatiren, und sie entspricht nicht immer mathematisch genau der Höhe des Zolls, aber in den meisten Fällen ist doch das verzollte Getreide um genau so viel theurer, als der Zoll ausmacht. Das heißt also, der deutsche Arbeiter muß den deutschen Agrariern das Brot um ebensoviel theurer abkaufen, als der Eingangszoll auf das fremde Getreide ausmacht. Jede Mark Zoll auf dem Doppelzentner bedeutet, daß dem deutschen Brotverbraucher ca. 1 Pf. auf das Kilogramm Brotgetreide mehr abgenommen und in die Taschen der Junker gesteckt wird. Und dieser Hungertribut an das Junkerthum, der jetzt schon fast 3½ Pf. auf das Kilogramm beträgt, soll verdoppelt oder gar verdreifacht werden.

Politische Uebersicht.

152,770,000 Mark

wird die erste Khali-Anleihe betragen; das ist eine höhere Summe als selbst die Pessimisten angenommen haben.

Dem Bundesrath ist der Etat für die Expedition nach Ostasien zugegangen, und zwar in der Form eines dritten Nachtrags zum Reichshaushalts-Etats für das Rechnungsjahr 1900. Zur Bestreitung **einmaliger außerordentlicher Ausgaben werden 152,770,000 Mark gefordert,** die im Wege des Kredits flüssig zu machen sind. Die Vorlage lautet:

§ 1. Der diesem Gesetz als Anlage beigefügte dritte Nachtrag zum Reichs-Haushaltsetat für das Rechnungsjahr 1900 wird in Ausgabe auf 152,770,000 Mark an einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats und in Einnahmen auf 152,770,000 Mark festgestellt und tritt dem Reichs-Haushaltsetat für das Rechnungsjahr 1900 hinzu.

§ 2. Der Reichskanzler wird ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 152,770,000 Mk. im Wege des Kredits flüssig zu machen.

§ 3. Soweit Ausgaben auf die im § 1 bezeichneten Beiträge zu den Verwendungszwecken des zugehörigen Nachtragsetats bereits geleistet sind, werden sie nachträglich genehmigt und kommen auf den im § 2 bewilligten Kredit in Anrechnung.

Die gesammte Forderung zerfällt in folgende einzelne Positionen:

1. Ausgaben bei der Verwaltung des Heeres	119,800,000 Mk.
2. bei der Verwaltung der Marine	28 857,000 „
3. bei der Post- und Telegraphenverwaltung	3,800,000 „
4. Pensionen, Wittwen- und Waisengelder 2c.	243,000 „
5. Kosten einer Medaille für die Theilnehmer an der Expedition	70,000 „

Die einzelnen Ansätze entsprechen dem nach überschläglicher Schätzung ermittelten Bedarf bis zum 31. März 1901. **Für das Rechnungsjahr 1901 wird eine weitere entsprechende Vorlage** gemacht werden, sobald sich die Verhältnisse genügend übersehen lassen. In der Begründung wird gesagt:

Bei der Eigenartigkeit des ostasiatischen Unternehmens und der dadurch bedingten Unsicherheit in der Schätzung der Kosten kann es sich zur Zeit nur darum handeln, die allgemeine Ermächtigung zur Leistung der nöthigen Ausgaben zu erlangen. Diese wird in der Form eines Nachtragsetats nachgesucht, um wenigstens diejenige Gliederung der Ausgaben zu bieten, die gegenwärtig möglich ist. Da von den im Nachtragsetat geforderten Beträgen **ein erheblicher Theil bereits geleistet ist,** wird hierfür in § 3 des Etatsgesetzes die nachträgliche Genehmigung nachgesucht.

Der Vorlage ist eine ausführliche Denkschrift beigefügt über die **politische Nothwendigkeit der Expedition,** über die Maßnahmen beim Heere, bei der Marine, bei der Post- und Telegraphenverwaltung, über die Stiftung einer Medaille für die an den Kämpfen in Ostasien theilnehmenden Personen und über die Finanzirung. Außerdem sind Anlagen beigegeben über die ursprüngliche Kriegsgliederung des Expeditionskorps und über die Kriegsgliederung des verstärkten ostasiatischen Korps, eine Uebersicht über die voraussichtlichen Kosten der Schiffe für den Personal- und Materialtransport u. s. w. Die Stärke des ganzen Expeditionskorps beträgt 582 Offiziere, 120 Sanitätsoffiziere, 161 obere Beamte, 18,712 Mannschaften, 27 untere Beamte, 5579 Pferde. Ersatz für Abgänge beim Expeditionskorps hinauszusenden ist nur vorgesehen, wenn die Verhältnisse dies durchaus erfordern.

152,770,000 Mark beträgt also die erste Anzahlung auf die chinesische Weltpolitik, abgesehen von der Hinopferung der Menschen. Wenn das Geld alle ist, wird mehr gefordert werden. Die Summe soll gepumpt werden, die Verzinsung hat die Arbeit der ausgebeuteten Massen zu ermöglichen. Ein erheblicher Theil, wohl mehr als zwei Drittel der Summe, ist bereits ohne Bewilligung des Reichstags verausgabt worden. Die Mehrheit wird natürlich die nachträgliche Bewilligung beschließen.

Damit in der Tragödie auch die Posse zu ihrem Recht gelange, findet sich in der Vorlage auch eine Forderung für den bei uns üblich gewordenen dekorativen Klimbim; ein Drittel der Summe, die zur Unterstützung der Opfer des Kreuzzugs gefordert wird, soll für — — — Denkmünzen ausgeworfen werden. Was für eine sorgsame Regierung! Sie denkt doch auch an Alles im Voraus. Selbst die Denkmünzen scheinen bereits fix und fertig in dem Lager eines patriotischen Fabrikanten zu liegen. Das Programm für die Heimkehr der Truppen und den Einzug Waldersee's in Berlin ist wohl auch bereits fix und fertig entworfen!

Den bürgerlichen Parteien aber bietet sich in diesem Posten eine großartige Gelegenheit, ihre steifnackige Opposition

Vagabonden.

Roman von Hans Ostwald.

16] (Nachdruck verboten.)

Na, da seid Ihr ja! sagte er, ohne seinen ihm so lieben Ton zu ändern. Kunde? fragte er gleich hinterher.

Kenn Kunde! antwortete die Alte, die erschreckt aufgesehen hatte, uns aber nach dem üblichen Kundengruß gemüthlich betrachtete. Sie lachte, als Albert sie strafend und befehlend anherrschte:

Da seid Ihr also, die Ihr Eurem rechtlichen Mann und Vater, Eurem eingeordneten Herrn entlaufen seid! Wie kann Euch der Leichtsinn so weit reißen, wie dürft Ihr Euch so weit von ihm führen lassen, daß Ihr Alles, was einer Frau, einem Kinde lieb und theuer sein muß, so verlassen, so schnöde von Euch werfen konntet? Bedenket, daß Ihr Euch vergangen habt, daß Ihr vom rechten Wege abgewichen seid!

Die jungen Leute, die verwundert um den Wachholderbusch gelugt hatten, erhoben sich und kamen näher. Der Bursche mußte wohl eher als die belustigte Alte fühlen, daß Albert nicht spaßte. Seine stämmigen Schultern vorstreckend, ging er drohend auf Albert zu:

Wenn Du nicht bald Dein Geunke läßt, Du mießer Bruder, dann lege ick Dir lang uff'n Bauch, daß De Sand schluckst un denkst, der Soruff fließt Dir in'n Schlund.

Vor dem heftigen Ton des Burschen wich Albert zurück. Bei all seinem hochfahrenden Auftreten schien er doch nicht ohne Feigheit zu sein. Sein großes Gehaben sank bei stärkerem Widerstande. In Schwäche und Ohnmacht stotterte er:

Na, ich habe das nicht so gemeint. Es ist ja — im Uebrigen — in Berlin hat mir doch einer erzählt, daß Ihr ihm ausgekniffen wäret.

Jetzt wurde auch die Alte aufmerksamer. Sie drängte ihren Beschützer zur Seite und sagte:

Na, da hast Du Dir ja einen duften Kohl anschmieren lassen.

Aergerlich wollte sie auf Albert losfahren. Doch mußte sie sich plötzlich eines Besseren besinnen.

Na, weeßte, wenn De wirklich wat von uns jehört hast, kannste ja mal wat davon zum Besten jeben. Wir möchten doch jerne mal hören, wie weit wir berühmt sind.

Sie lachte lustig auf; aber aus ihrem Lachen war doch eine gelinde Aengstlichkeit zu hören. Um diesen Eindruck abzuschwächen, redete sie hastig und lief dabei geschäftig hin und her.

Ja, das möchte ich doch wirklich einmal hören. Haha, das macht mir wirklich viel Spaß. Und damit Ihr seht, daß ich weiß, was sich schickt, daß ich Lebensart habe, lade ich Euch Beide hiermit zu einer ganz zünftigen Pickelei (Esserei) ein. Wir haben hier noch ein Stück Schwarzbrot, einen Fetzen Unvernunft (Wurst), Lorchen (Weißbrötchen), ein paar Schwimmlinge (Heringe) und Soruff. Die Palle is noch janz voll. Liese hat sie erst frisch füllen lassen. Ihr sollt mal sehen, wie wir hier Gäste empfangen und bewirthen. Wir, wir alleene wissen noch, wat Gastfreundschaft is! Sagt mir, holder Ritter der Ordnung, wendete sie sich an Albert, sagt mir, welche Hausfrau öffnet ihren Gästen ihre janze Speisekammer? Welche Hausfrau jiebt Alles hin, um solche zu speisen, die sie im Leben zum ersten Mal sieht? Welche Hausfrau entblößt soweit ihren Speiseschrank und ihre Lieben, welche jiebt das Letzte hin, wenn ein unbekannter Wandrer naht? . . Ja, nur eine Schickse weeß noch, wat Gastrecht ist; nur sie entzieht sich und ihren Kindern allens, um den Fremden zu laben und zu erquicken. Und darum kredenze ich Euch, Ihr wohlerzogener junger Mann, diese letzte Flasche, die ick in meinem Keller jefunden. Mag sie Eurem Schlung eine anjenehme Jabe sind!

Auf diese Weise wurden wir zum Frühstück eingeladen. Ihre gewichtige Art und ihr geziertes Benehmen berührten sonderbar. Aber ich begriff sehr bald, daß es hier galt, den erfahrenen Tippelbruder zu spielen. Da Albert sich sofort niederließ und die Flasche ergriff, wollte ich zeigen, daß ich nicht weniger Anstand besaß als er. Und auf ihren Ton eingehend, sagte ich mit einer tiefen Verbeugung:

Mit Freuden, meine verehrte und hochlöbliche Dame, nehmen wir Ihre Einladung an den reichbesetzten Tisch Ihres Hauses an. Glaubt mir, daß wir die außerordentliche Ehrung, die Ihr zwei wildfremden Pilgern widerfahren laßt, vollauf zu schätzen und zu würdigen wissen. Darum erlaubt mir, hohe Frau, daß ich Euch diesen Schluck des edelsten Nordhäuseler komme!

Ich trank einen derben Zug — aber meine Kehle war doch noch nicht ausgeglüht — ich verschluckte mich tüchtig an dem heißendem Getränk. Meine zünftige Aufführung ward dadurch sehr zweifelhaft, und ich merkte, daß die Alte und ihre Kinder mich mißtrauisch betrachteten. Meine allzu glatte Rede mochte sie gestört haben. Wie viele Leute ohne Schulung, sprachen sie in abgebrochenen, stockenden und durcheinandergezogenen Sätzen.

So begann denn mein erstes Frühstück im Kundenkreise in etwas gedrückter Stimmung, wenn auch die Anderen durch gemachte Heiterkeit das Alles zu vertuschen suchten.

Seht Ihr, sagte die alte Tippelschickse schmunzelnd, solche Pickelei kann einem Kunden nur werden, wenn er sich der holden Weiblichkeit anjenehm machen kann. Mein Schwiegersohn, das Oberhaupt unserer Familie, der det is, weil wir ihn freiwillig, ohne staatlichen Zwang anerkennen, braucht sich nie nich graue Haare wachsen lassen wie andere Familienoberhäupter. Er hat nix Sorgen, wo er's liebe Brot for seine Anjehörigen hernehmen soll. Wir rechnen es uns zum Amüsemang, ihn davon ledig zu halten. (Forts. folgt.)

zu beweisen. Herr Richter und Herr Lieber werden diese 70,000 Mark abstreichen und so ihren bewährten demokratischen Ruf aufrechterhalten.]

Ein konservativer „Sieg".

In Nauhow-Greifenhagen haben die Konservativen noch einmal „gesiegt" — aber wie! Wolff's Bureau giebt als Resultat vorläufiger Feststellung folgende Zahlen:

Prätorius (Kons.) 14,580, **Körsten** (Soz.) **11,760**, **Tohrn** (freis. Vg.) 1480. Danach betrüge der Vorsprung der Konservativen 1340 Stimmen; die Gesammtzahl der abgegebenen Stimmen betrüge 27,820. Nach einem der „Kreuz-Zeitung" zugegangenen Telegramm beträgt die Mehrheit der Konservativen sogar nur 500 Stimmen.

Bei der Wahl im Jahre 1898 wurden nur 26,813 Stimmen abgegeben; der Konservative erhielt 15,020, der Sozialdemokrat 10,352 und der Freisinnige 1241 Stimmen. Der Vorsprung der Konservativen betrug 3227 Stimmen. Selbst wenn man annimmt, daß die vom Wolff'schen Bureau gegebenen Zahlen richtig sind, so verlor der Konservative 440 Stimmen, wir gewannen 1208 und der Freisinnige 231 Stimmen; der Vorsprung des Konservativen verminderte sich um fast 2000 Stimmen.

Die „Kreuzzeitung" athmet noch einmal auf: die Stichwahl sei glücklich verhütet, sagt sie, vermeidet es aber geflissentlich, den gewaltigen Unterschied zwischen dem Ergebnisse der vorigen und der diesmaligen Wahl hervorzuheben; sie sucht nur einen Trost in der Thatsache, daß 1893 und 1890 Stichwahlen zwischen uns und den Konservativen nöthig waren.

Die Thatsache ist ja richtig, aber daß sich die „Kreuzzeitung" damit tröstet, zeigt doch, wie bescheiden sie bereits in ihren Ansprüchen an diesen Kreis geworden ist. Diese Stichwahlen waren nur deshalb nöthig, weil damals die Freisinnigen noch nennenswerthe Stimmenzahlen im Kreise aufzubringen vermochten, 1898 allerdings nur noch soviel, daß sie nur gerade noch hinreichten, um die Stichwahl herbeizuführen. Seitdem sind die Freisinnigen immer mehr zusammengeschmolzen und während die Konservativen seit einem Dutzend Jahren keine Fortschritte mehr gemacht haben, sind unsere Stimmenzahlen seit ebenso langer Zeit in ständigem Wachsen begriffen. Stichwahlen werden voraussichtlich in diesem Kreise überhaupt nicht mehr vorkommen — aber über kurz oder lang wird die Mehrheit auf unserer Seite sein.

Sie wäre es vielleicht heute schon, wenn nicht die Wählerlisten so überaus mangelhaft geführt worden wären. Nach dem „Vorwärts" zugegangenen Mittheilungen sind vielleicht **3000 Wähler nicht eingetragen** gewesen. In einzelnen Bezirken sind zirka fünfundzwanzig Prozent der Wähler an der Abgabe ihrer Stimmzettel dadurch gehindert worden. In dem Wahlbezirk Frauendorf wies die Liste beispielsweise zirka 800 eingeschriebene Wähler auf, während 250 Personen wegen Fehlens ihrer Namen von der Wahlurne zurückgewiesen werden mußten. Die Listen waren so mangelhaft zusammengestellt, daß viele Wahlberechtigte, die bis 25 Jahre dieselbe Wohnung innehaben, seit dieser Zeit stets in den Listen geführt wurden und ihr Wahlrecht regelmäßig ausgeübt haben, dies Mal nicht wählen konnten und somit rechtlos wurden.

So kam dieser konservative „Sieg" noch einmal zu Stande. Wäre es ordnungsmäßig zugegangen, so würde es sich heute wahrscheinlich auch in der Person des Gewählten sinnenfällig zeigen, daß das arbeitende Volk aufzuräumen gewillt ist mit den Wucherern an seinem täglichen Brote.

Rhinozerosse.

Freiherr von Mirbach, der Oberhofmeister der Kaiserin, ist wieder einmal zum Volke herabgestiegen. In Potsdam war auf dem von Herrn von Mirbach beaufsichtigten Bau des Augustastifts eine Platzsperre verhängt, die jedoch wieder beseitigt wurde. Fünf Arbeitswillige fingen auf dem Bau wieder an. Im Laufe eines Sonnabend Vormittags erschien der Freiherr von Mirbach, um den Bau zu besichtigen, oder vielmehr den wieder eingestellten Zimmerern eine Predigt zu halten. Das geschah nun in folgender Weise: Die Zimmerer wurden zusammengerufen und der Freiherr fing an: „Die Verbandsmitglieder treten mal nach dieser Seite". Nachdem dies geschehen war, sprach Mirbach weiter:

„Leute, es freut mich, daß die Sache mit Eurer Sperre in Ordnung ist. Ich weiß auch, daß Ihr verführt seid von **ganz gewissenlosen Hetzern**, die Euch und Eure Familie ins Unglück stürzen wollen und **von Euren Groschen leben, die Ihr ihnen opfert. Es haben sich die Streiklüfte aus Berlin hier eingeschlichen in unser friedliches Potsdam. Geht heraus** aus Eurem Verband, welcher ja doch kein gewerkschaftlicher Verband ist, sondern nur ein sozialdemokratischer, und gerade **die Sozialdemokraten, diese Rhinozerosse**, haben Euch verführt. Leute, ich sage Euch nochmals, geht heraus aus Eurem Verein, denn wohin soll das führen, das heutige Publikum ist nicht auf Eurer Seite, ja die Bürger stoßen sich daran, und **es wird Niemand mehr bauen**, wenn er lange Zeit seinen Bau liegen lassen muß in Folge Eurer Streikerei, und Ihr werdet es noch so weit bringen, daß kein Mensch mehr wird bauen und Ihr werdet dann keine Arbeit mehr haben und dann werden Euch die Augen aufgehen. Und von Euch freut es mich (nach der Seite der Arbeitswilligen), daß Ihr Stand gehalten habt gegenüber diesen da, und ich verspreche Euch, daß, **so lange die Kaiserin baut, werden stets die Unorganisirten beschäftigt werden**; so, nun geht und arbeitet in Ruhe und Frieden miteinander" u. s. w.

Der Freiherr von Mirbach, der einst bei Sozialdemokraten um Kirchengelder hausiren ging, hat durch diese Rede, die aus dem Gedächtniß aufgezeichnet ist, seine hervorragende Befähigung erwiesen, das schwierige Werk zu leiten, die Arbeitswilligen zu organisiren; er eignet sich vor allem dadurch für dieses Amt, weil er ganz auf der geistigen Höhe dieser seiner Schutzbefohlenen steht, so daß es ihm nicht schwer fallen kann, den Weg zum Herzen der Streikbrecher zu gewinnen.

Ein Reichsgesetz zur Beschränkung der gewerblichen Kinderarbeit soll, wie dieser Tage vielfach in der Presse gemeldet wurde, in naher Aussicht stehen; diesbezügliche Anträge seien bereits beim Bundesrath gestellt. Die „Berl. Pol. Nachr." bezweifeln die Richtigkeit dieser Nachricht und weisen darauf hin, daß die Gewerbe-Ordnungs-Novelle von 1891 vorgesehen hat, daß die Arbeiterschutz-Bestimmungen, darunter diejenigen für Kinderbeschäftigung, auf andere als die mit Motoren versehenen Werkstätten u. s. w. durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths ausgedehnt werden können. Es werde sich um die Regelung der gewerblichen Kinderarbeit in anderen Werkstätten und in der Hausindustrie handeln, über deren Umfang kürzlich die Erhebungen abgeschlossen worden seien. Nicht durch einen neuen Gesetzgebungsakt, sondern durch eine Bundesraths-Verordnung werde die Regelung zu erwarten sein.

Vom neuen Zolltarif. Immer neue „Nothleidende" folgen dem Lockrufe Posadowsky's und fordern Zölle. Die deutschen Graupenmüller, die kürzlich in Hannover getagt haben, beschlossen nicht bloß die Bildung eines **Kartells**, einer Preissteigerungs-Konvention unter dem Namen: Verein deutscher Graupenmüller, der am 1. Januar 1901 in Kraft treten soll, sie beschlossen auch, an den Bundesrath eine Petition des Vereins zu richten, um für die neuen Handelsverträge einen zum Schutz gegen die ausländische Konkurrenz genügend hohen Zoll auf Graupen und Graupenfutter zu erbitten.

Gegen eine Erhöhung der Getreidezölle sprach sich in einer Münchener Versammlung liberaler Wähler der nationalliberale Professor Lotz aus. Trotzdem gehört wohl die Mehrheit der nationalliberalen Fraktion zum Kartell der Brotwucherer.

Der Kolonialrath hat sich in seiner heutigen Sitzung u. A. mit dem Mädchenhandel und der Weiberverpfändung in Kamerun beschäftigt. Die Unsitte soll mit „bestem Erfolge" bekämpft worden sein. — Was fangen aber unsere Kolonialhelden ohne Pfandweiber an?

Ausland.

Schon wieder ein „Anarchisten-Anschlag". Ein deutscher Schneidergeselle wurde in Kopenhagen wegen Auslassungen gegen Mitglieder des Königshauses verhaftet. Es wurde festgestellt, daß er in Deutschland zu den Anarchisten gehört habe, weshalb er ausgewiesen und nach Deutschland geschickt wurde.

Griechenland. Eine Verfassungsänderung durch Armeebefehl. Offiziere als Abgeordnete wird es fortan in Griechenland nicht mehr geben. Durch den vom Kronprinzen Konstantin als Oberbefehlshaber der griechischen Armee erlassenen Tagesbefehl, welcher den Offizieren verbietet, ferner noch als Vertreter politischer Parteien thätig zu sein, werden 32 Abgeordnete der griechischen Kammer, welche zugleich aktive Offiziere sind, genöthigt, entweder ihre Mandate niederzulegen oder ihren Abschied zu nehmen. — Eine verblüffend einfache Methode.

Afrika. Durch Grausamkeiten suchen die Engländer die Buren zum Nachgeben zu zwingen. In Pietermaritzburg ist dieser Tage ein mit Burenfrauen und -Kindern gefüllter Zug von Standerton eingetroffen. Alle diese Personen wurden unter der Beschuldigung des Verraths aus ihren Wohnungen vertrieben und die Wohnungen zerstört. Sie sind in einem großen Lager untergebracht worden. Der Spezial-Gerichtshof, welcher sich mit der Rechtsprechung über die betreffenden Fälle zu beschäftigen hat, hat mehrere schwere Verurtheilungen ausgesprochen.

Ficksburg und Umgegend halten die Buren noch im besetzt und sie haben erklärt, sich nicht ergeben zu wol selbst wenn Stein und De Wet gefangen würden.

Den Filippinos soll es, nachdem Mac Kinley wied gewählt ist, gehörig an den Kragen gehen. Der Sekretär Kriegsamts Root telegraphirte dem General M'Arthur, di solle einen erbarmungslosen Feldzug beginnen, um den A stand auf Luzon mit äußerster Strenge zu unterdrücken. ist viel leichter telegraphirt als praktisch auszuführen.

Der Krieg in China.

Die „Verbündeten".

In Peking sitzen die Gesandten der Großmächte und rathen, was denn mit China zu thun sei. Bis jetzt sind aber noch nicht sehr weit gekommen; noch nicht einmal „vorläufige" Friedensvertrag, der erst die Basis abgeben für weitere Verhandlungen, ist zum Abschluß gelangt. englische Gesandte hatte vorgeschlagen, in den vorläufi Friedensvertrag eine Klausel, betreffend die Durchsicht Handelsverträge, einzufügen. Dieser Vorschlag hat Widersp erfahren von Frankreich und Rußland. Desgleichen haben selben Vertreter dem Vorschlag des amerikanischen Gesand widersprochen, daß durch eine zweite Klausel China verpflic werde, in Zukunft den Beamten vom Amte zu entfernen, dessen Amtsbezirk Gewaltthaten geg Fremde vorkämen. Die Vertreter Rußlands Frankreichs begründen ihre Haltung damit, daß keine beiden Klauseln für einen vorläufigen Friedensvertrag in tracht käme.

Namentlich macht sich der alte Haß zwischen Engl und Rußland überall sehr bemerkbar. Dieser Tage wu von englischer Seite die Nachricht verbreitet, Rußland h sich ein Stück Land um Tientsin annektirt. Von russi Seite wird dies entschieden in Abrede gestellt und nur gegeben, daß sich Rußland in Tientsin gleich allen and Ländern eine „Niederlassung" durch Vertrag mit der chinesi Regierung gesichert habe. Von einem andern

russisch-englischen Zwischenfall,

der jüngst gemeldet wurde, erfährt man in neuen engli Meldungen folgende Darstellung:

Graf Waldersee hatte die Fortnahme aller Flaggen außer russischen vom Bahnhof in Schanhaikwan befohlen, der brit Offizier verweigerte jedoch die Herabziehung der britischen Fl ohne Befehl vom General Gaselee. Ein russischer Offizier mit Soldaten schlug darauf die Sikh-Schildwache von ihrem Posten riß die Flagge herab. Die Sikh-Schildwache feuerte über die ö der Russen, ein Lieutenant brachte die Wache heraus und verla sofortige Wiederhissung der Flagge, die stärkere russische Abthei legte an und drohte zu feuern, falls die Wache vorginge. Ge Read sandte sofort 200 Mann und verlangte Entschuldigung Wiederhissung der britischen Fahne, widrigenfalls er das Verh der Russen als Kriegsakt ansehen würde. Schließlich entschul sich der russische General und hißte die britische Flagge wieder

Ist dies auch eine einseitige Darstellung aus engli Quelle, so genügt sie, um festzustellen, daß die Gefa ernster Verwickelungen bestehen und immer größer werden.

„Kulturarbeit" in China.

Ein deutscher Seesoldat vom 1. Seebataillon, der M.-Gladbach gebürtig ist, schreibt in einem aus Peking vom 30 tember datirten, in der „Krefelder Ztg." veröffentlichten Br Folgendes: „Nachdem wir Seesoldaten erst drei Tage hier w hatten wir schon das Vergnügen, wenn man es nennen will, eine kleine Exekution auszuüben zu m An dem betreffenden Tage wurden nämlich 78 Chinesen, m im deutschen Viertel geplündert hatten oder sonstwie irgend et verbrochen hatten, von uns erschossen. Auch ich war d betheiligt und habe zwei von diesen ins Jenseits befördern mü Augenblicklich haben wir jetzt hier nicht viel Dienst zu machen, für heißt es aber jeden dritten Tag auf Wache ziehen. Die betten, welche wir hier zu verrichten haben, lassen wir den Chinesen machen. Hat jemand von uns etwas zu th so greift er sich auf der Straße einfach ein paar Chine auf, welche dazu herangeholt werden. Wir bleiben bloß mit ladenem Gewehr dabei stehen und sehen uns die Sach Ist die Arbeit fertig, so werden die Chinesen einfach laufen gel je nachdem erhalten sie eine gehörige Tracht Prügel d denn wie Menschen kann man diese Kerle nicht behand sie sind wie die Thiere. Von der furchtbaren Hitze, welche herrscht, habe ich anfangs gesprochen. Aus diesem Grunde entw bei den Truppen auch die vielen Krankheiten, namen die Ruhrkrankheit. Sehr viele von unserer Kompagnie davon betroffen. Ein Seesoldat ist d am gestorben."

Aus aller Welt.

Im Prozeß Sternberg wurden verschiedene Lehrer und Mitschülerinnen der Woyda vernommen. Erstere können nichts Ungünstiges über die Woyda aussagen. Sie sei in der Schule aufmerksam und sehr fleißig gewesen und sei auf Lügen nicht ertappt worden. Eine Mitschülerin sagt aus, die Woyda habe ihr erzählt, Sternberg habe drei mal was mit ihr vorgehabt; sie habe aber keine Schuld, sie habe ihn abgewehrt. Während dieser Aussage weint die Woyda heftig. Auf die Frage, weshalb sie weine, antwortet sie, es sei Alles nicht wahr, was die Mitschülerin ausgesagt habe. Die Verhandlung wird jetzt abgebrochen und bis Montag vertagt.

Der Tobsuchtsanfall eines Wahnsinnigen führte am Freitag zu einem ungemein aufregenden Schauspiel in Berlin vor der zweiten Strafkammer (im Landgericht II. Mit geschärften Hörern wurde der Zuchthaussträfling Agent Ernst König aus Berlin aus dem Moabiter Zellengefängniß vorgeführt. Auf der Anklagebank wurden ihm die Handschellen abgenommen. König ist nach mehrfachen Vorstrafen wegen Diebstahls zuletzt zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, die er gegenwärtig abbüßt. Jetzt war er wieder wegen einiger Diebstähle angeklagt. Als die Frage an den Angeklagten gerichtet wurde, ob er sich schuldig bekenne, da schrie er plötzlich auf: „Mag ein Anderer die Suppe für mich abmachen!" und stürmte aus der Anklagebank und eine der Thür zu. Der einzige Gerichtsdiener des Saales besorgte Akten und neue Vorladungen, der Ausgang war daher frei. Auf Ersuchen des Vorsitzenden sprang ein anwesender Gendarm zu, doch konnte dieser nicht verhindern, daß der Tobsüchtige mit übermenschlicher Kraft die äußere Thürklinke abbrach. Plötzlich gelang es dem Tobenden, einen Stuhl zu ergreifen. Er führte einen wuchtigen Schlag nach seinem Gegner; zum Glück traf er nicht, sondern der Stuhl sprang auf den Fußboden und zerbrach. Ein halbes Dutzend Männer aus dem Zuhörerraum sprangen hilfsbereit hinzu, und erst mit ihrer Hülfe gelang es, den Angeklagten wieder zu fesseln und auf die Anklagebank zurückzuführen. Der Gendarm blieb an seiner Seite und hielt die Fesseln fest. Der psychiatrische Sachverständige Geh. Sanitätsrath Lippmann gab sein Gutachten dahin ab, daß der Angeklagte von Jugend auf an Entartungs-Irrsinn leide. Obwohl er als geisteskrank im vollsten Sinne des Wortes erkannt worden sei, befinde er sich wieder in Strafhaft, weil eine Ministerialverfügung anordne, daß ein Irrsinniger, dessen Irrsinn erst nach Beginn der Strafverbüßung erkannt worden sei, nicht in eine Irrenanstalt zu bringen, sondern in Strafhaft zu behalten sei, so lange er die Aufrechthaltung der Strafanstaltsordnung nicht zu sehr gefährde und so lange noch ein Schimmer von Bewußtsein in ihm sei. Auf dieses Gutachten hin wurde der Angeklagte freigesprochen. Ein Kriminalbeamter sollte den Gefangenen mittelst Droschke nach der Strafanstalt zurückbringen, er lehnte es aber ab, den Transport allein zu übernehmen; auf Ersuchen des Vorsitzenden erklärte sich aber der anwesende Gendarm bereit den Transport zu begleiten. Jetzt ließ sich der Gefangene ganz geduldig zurückführen.

Prozeß Konitz. Die Geschworenen bejahten die erste Schuldfrage betreffs Maßlof, beide Schuldfragen betreffs der Frau Roß. Bezüglich Beider wird als strafmildernd zugegeben, daß, wenn sie die Wahrheit gesagt hätten, sie eine strafrechtliche Verfolgung zu befürchten gehabt hätten. Der Staatsanwalt beantragt gegen Maßlof 4, gegen Frau Roß 9 Jahre Zuchthaus, außerdem gegen Maßlof 5, gegen Frau Roß 10 Jahre Ehrverlust; ferner solle gegen Frau Roß auch auf dauernde Eidesunfähigkeit erkannt werden. Maßlof wurde zu 1 Jahr, Frau Roß zu 2½ Jahren Zuchthaus, letztere auch zu 3 Jahren Ehrverlust und dauernder Eidesunfähigkeit verurtheilt. Die Frauen Maßlof und Berg wurden freigesprochen.

Beide Hände abgerissen wurden, wie aus Halle a. S. gemeldet wird, im chemischen Institut der dortigen Universität dem Studenten Hans Sachse durch die Explosion eines selbstgefertigten Präparates.

Aus Weimar wird berichtet: Im Hinblick darauf, daß unsere städtischen Behörden zum Hoftheater-Neubau einen verlorenen Zuschuß von 200,000 Mk. bewilligt haben, hatte die organisirte Arbeiterschaft der Stadt die Einführung von Volksvorstellungen beantragt, bei denen nur geringe Eintrittspreise erhoben werden und der Beginn thunlichst spät gelegt ist. In bereitwilligster Weise ging die General-Intendanz auf dieses Verlangen ein, und die gestrige erste Vorstellung dieser Art war auch außerordentlich stark besucht, — aber am wenigsten von Arbeitern. Personale, Beamte, Rentiers u. nahmen die Gelegenheit wahr, sich für ein geringes Entree den Genuß einer klassischen Darbietung zu verschaffen, was wohl Veranlassung dazu bieten wird, mit diesen billigen Vorstellungen nicht allzu freigebig zu sein und namentlich Garantien dafür zu schaffen, daß die Billets in erster Linie an solche Leute verabfolgt werden, denen die Konzession zugedacht ist. — Es kann nur an der Art des Betriebes liegen, denn die Arbeiter nehmen gern jede Gelegenheit wahr, um ihre Kenntnisse durch das Theater zu erweitern, wie das Beispiel der Volksvorstellungen des Sozialdemokratischen Vereins zu Breslau schlagend beweist.

Gleiches Recht für Alle. In einem Berichte der „N Freien Presse" über den Mordprozeß Hilsner in Pesek findet folgende bemerkenswerthe Stelle: „An der Thür" — man ist m im Zeugenverhör — „macht sich eine kleine Bew gung bemerk ein schlanker eleganter junger Mann, Prinz Friedrich Lobkow Sohn des Ober-Landmarschalles von Böhmen, Fürsten Georg kowitz, betritt den Saal. Der Prinz ist von dem Gute Pra Pisek gefahren, um der Verhandlung beizuwohnen. Der Vrä unterbricht die Sitzung, begrüßt den Prinzen und bietet ihm Platz beim Fenster an, wo neben dem Tisch des Gerichtsdiener Sessel hingestellt wird. Nach einer Unterbrechung von we Minuten wird das Zeugenverhör fortgesetzt."

Im Eisenbahnwagen ermordet. Aus Budapest wird meldet: Auf der Eisenbahnstrecke Balazsfalva-Sovard wurde Handlungsreisende Philipp Schwarz am Geleise mit einem Sti sich in der Schläfe todt aufgefunden. Es wurde konstatirt, Schwarz von einem unbekannten Koupegenossen ermordet, Handtasche mit Schmucksachen im Werthe von 12,000 Kronen raubt, und die Leiche auf das Geleise geworfen worden ist.

Weltausstellung in Paris. Sonntag Abend fand in Ausstellung die letzte große Festlichkeit statt. Im Laufe des gr Tages besuchten 600,000 Personen die Ausstellung. Das Gedr war furchtbar, Frauen und Kinder wurden verletzt.

Ein heftiger Wirbelsturm wüthete Freitag Nacht in Hongkong und Umgegend. Das britische Kanonenboot „Sandpiper" Sonnabend früh gesunken, die Mannschaft soll indessen gerettet Der Admiralitäts-Bagger ist gekentert. Unter den Schiffen Eingeborenen ist sehr erheblicher Schaden angerichtet worden, Menschenleben sind verloren gegangen. Der ganze Umfang Schadens konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

In Folge eines orkanartigen Weststurmes verlor einer Meldung des „Berl. Tagebl." das deutsche Segelschiff „ im Biesterfeld. Der Kapitän Stüven ist mit der Mannschaft trunken. Bei der Insel Greifswalder Oie ist das Wrack schwedischen Schooners „Marie" gefunden worden. Das Schiff von einem unbekannten Dampfer angerannt worden. Die Besatzung bestand aus drei Mann und ist gerettet; sie flüchtete in das Boot und landete nach längerer Fahrt bei der Insel Oie.

Die freisinnige Partei erklärt sich gegen indirekte Steuern, aber unsere freisinnigen Stadtväter haben die Breslauer Arbeiter und Handwerker noch nicht von der drückenden Last der Schlachtsteuer befreit. Bei den bevorstehenden Wahlen wird ein Druck auf die Stadtverordneten ausgeübt werden, wenn die Mehrzahl der Wähler energisch eintritt für die sozialdemokrat. Kandidaten.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 12. November 1900.

* **228 fleißige Genossen und 6 Radfahrer** waren gestern Morgen unterwegs, um das erste sozialdemokratische Flugblatt zu den Stadtverordnetenwahlen in den von uns zunächst besetzten Bezirken zu verbreiten. Wo so viel hilfsbereite Hände zur Verfügung standen, da ging die Arbeit flott von Statten und in den meisten Stadttheilen war sie schon um 10 oder 1/2 11 Uhr beendet. Genossen, die sich später aufs Neue zur Verfügung stellten, brauchten nicht mehr in Anspruch genommen werden. 25,000 Flugblätter, wie sie heute der „Volkswacht" beiliegen, waren gestern in zwei Stunden prompt verbreitet und kein Haus war dabei übergangen. Am nächsten Sonntag wird noch intensiver in einzelnen Bezirken vorgegangen und bitten wir die Genossen, sich dann in noch größerer Zahl wieder zur Mitarbeit einzufinden. — Nach der Arbeit das Vergnügen. Daß unsere Genossen nach saurer Arbeit auch den fröhlichen Launen sich hingeben durften, dafür sorgte die

Miether-Versammlung

im Schießwerder, die sich nach und nach zu einer vergnüglichen Komikervorstellung auswuchs. Das konnten die sozialdemokratischen Miether aber im Voraus nicht wissen und da bekanntlich die Bestrebungen, billige Wohnungen zu erreichen, ihre vollste Zustimmung finden, so pilgerten ganze Schaaren von Sozialdemokraten dem Schießwerder zu. Dort harrte ihrer die erste Enttäuschung: gar spärlich war der geräumige Saal von Versammlungsbesuchern besetzt und wenn nicht die Genossen angerückt wären, hätte sichs für Herrn Zscharn kaum verlohnt, die Heilsbotschaft des Breslauer Wohnungsmiethervereins in den weiten Raum zu predigen. Doch der mangelhafte Besuch fand sein glückliches Gegenstück in der mangelhaften parlamentarischen Leitung des Meetings. Von der Vorstellung eines Vorsitzenden, Wahl eines Bureaus, von parlamentarischer Geschäftsordnung, ordnungsmäßige Uebertragung des Wortes durch den Vorsitzenden an den Redner des Tages — von allem keine Spur. Herr Zscharn bestieg die Tribüne und schoß los, die nachfolgenden Kandidaten unterbrach er, so oft ihm die Lage der Versammlung das nothwendig erscheinen ließ. Vorher erlaubte sich Genosse Löbe bei Herrn Zscharn die bescheidene Anfrage, ob in der Versammlung freie Diskussion gestattet werde, wie das in volksfreundlichen Kreisen üblich ist. Herr Zscharn meinte, freie Diskussion giebts für Alle —, die sich für unsere Kandidaten aussprechen wollen! Das war der erste Schwabenstreich. Bald sollten weitere folgen. Der Redner verbreitete sich mit einigen Entgleisungen über eine Reihe von Forderungen, wie sie im sozialdemokratischen Gemeindeprogramm seit langen Jahren enthalten sind und wie sie sich nunmehr auch der Mietherverein zugelegt zu haben scheint. Tische und Stühle lagen voll Flugblätter und Beitrittskarten dieses Vereins und einige Genossen machten sich daran, in geräuschlosester Weise diesen auch andere Flugblätter hinzuzufügen: Sozialdemokratische Flugblätter! Das hatte gerade noch gefehlt. Herr Zscharn erinnerte sich, daß er ja heute Hausbesitzer war, Besitzer des Hausrechts im Schießwerdersaale, und flugs ging er daran, dieses kurze Glück mit Kräften auszunutzen. Die Vertheiler wurden von ihm ohne viel Federlesen aus dem Saale gewiesen. Herr Exgenosse Freund leistete dabei eifrige Hilfe. Er holte den Wirth, er schickte nach dem Schutzmann, er forderte zum ersten, zweiten und dritten Male auf, das Lokal zu verlassen, daß die armen Flugblattvertheiler gar nicht mehr gescheut wurden, wer denn eigentlich das Hausrecht besaß. „Aber Genosse Freund", beruhigte Burgund den Aufgeregten. „Ich verbitte mir die Anrede Genosse", meinte der Herr Freund, der sich angeblich über seinen prompt erfolgten Ausschluß aus dem Verein noch bei der Generalversammlung beschweren will. Schließlich gelang es den vereinten Bemühungen der derzeitigen Saalbesitzer aber doch, die Flugblatt-Vertheiler an die Luft zu setzen. Herr Zscharn redete weiter. Er empfahl unter Anderem eine Ziegelsteuer, wir konnten nicht genau hören, ob die vielleicht zur Verbilligung der Wohnungen beitragen soll. Herr Zscharn redete weiter. Er erzählt, daß auch die sozialdemokratischen Hausbesitzer die Bestrebungen der Miether bekämpfen. Wo soll er es auch her wissen, daß in allen Stadtverordneten-Versammlungen, wo sozialdemokratische Hausbesitzer sitzen, diese stets für die Interessen der Miether eingetreten sind, so in Berlin, Leipzig, Magdeburg, Dresden, Hannover, München u. s. w. Im Breslauer „Wohnungsmiether", dessen Herausgeber und Redakteur er ist, hat das vermuthlich nicht gestanden. Nachdem Herr Zscharn endlich am Ende, stellten sich die Kandidaten vor, zunächst Exgenosse Freund, dem hat's die „Volkswacht", das „sogenannte" Arbeiterblatt, bitter angethan. Ihre Redakteure sind ganz verderbliche Leute. Da ist die reaktionäre Presse doch viel, viel anständiger. Wie schnell sich doch ein Exgenosse mausern kann, über Nacht ist Alles vertauscht! Nach Herrn Freund stellte sich Herr Ingenieur Werner vor. Er macht den Eindruck eines alten braven Volksfreundes, leider gingen seine kurzen Worte, die sicherlich gut und ehrlich gemeint waren, zum Theil in der wachsenden Unruhe unter. Wir vermissen auf der Kandidatenliste des Wohnungsmiethervereins Herrn Dr. Kurella, wir würden es sehr gern sehen, wenn auch Herr Werner seine Streichung verlangte. Er wird doch gewiß gestern gemerkt haben, wie wenig er in diesen Kreis hineinpaßt. Ehe der nächste Kandidat vorgetreten war, erreichte die Versammlung ihren dramatischen Höhepunkt. Die Sozialdemokraten lachten und das Lachen brachte Herrn Zscharn noch mehr als das verteufelte Flugblatt in Harnisch. „Der Herr in der Brille hat das Lokal sofort zu verlassen", rief er in den Saal. Mit größter Geschwindigkeit machte sich Genosse Schütz — denn dieser war gemeint — auf die Beine — er schien des grausamen Spiels längst überdrüssig zu sein. Aber neugierig, warum man ihm denn eigentlich das Gastrecht verweigere, erlaubte er sich die sehr bescheidene Anfrage, warum er gehen soll. „Sie haben höhnisch gelacht!" meinte der von Hausbesitzergewohnheiten so stark angekränkelte Herr Miethervereinler. Da gab's denn auch nichts mehr rein zu waschen für Genossen Schütz, der hatte wahrhaftig gelacht und zog fröhlich seines Weges. Viele aber hatten mitgelacht, sie gaben der Wahrheit die Ehre und zogen ebenfalls ab — der stark gelichtete Saal blieb trostlos hinter ihnen liegen. Herr Zscharn machte noch einen schwachen Versuch zur Fortführung, aber es war zu Ende. Mit den fünf Dutzend Zurückgebliebenen ließ sich nicht viel ausrichten. Treffend konstatirte denn auch einer der Zurückgebliebenen, daß nun auf jeden Kandidaten noch zehn Stimmen kommen. Das erste Debut des Miethervereins endete mit einem vollständigen Fiasko. Diesen Kandidaten ist zum 19. und 20. November nicht nur der fröhliche Reinfall sicher, der Mietherverein selbst wird diesen Schlag nur schwer überwinden. So kommts, wenn Miethervereinsführer vorübergehend das Hausrecht besitzen. Doch trösten wir uns, mehr wie dreimal wird auch Herr Zscharn nicht durchfallen.

* **Herr Zahnarzt Alfred Freund** sendet uns eine Berichtigung, die den preßgesetzlichen Vorschriften nicht entspricht und auf deren Abdruck wir deshalb herzlich gern verzichten. Die einzige positive Behauptung, die sich darin findet, wollen wir aber mit gewohnter Toleranz hier wiedergeben. Herr Freund bestreitet, daß er als Sozialdemokrat agitirt oder als Mitglied des Parteivereins sich vorgestellt habe. Wir wollens glauben! Aber im sozialdemokratischen Verein hat Herr Freund vor allen Besuchern erklärt, daß er dies thun wird. Wie reimt sich das zusammen!

* **Die nächste Stadtverordneten-Versammlung**, die am Donnerstag, den 15. November stattfindet, wird sich mit einigen älteren Sachen, zu denen auch die bekannte Theater-Dotations-Angelegenheit gehört, beschäftigen. Außerdem sind folgende, wichtige Punkte neu auf die Tagesordnung gesetzt:

Prolongation der Miethsverträge um Schulräume in Friedrichstraße Nr. 84/86. Verstärkung des Etats für das Claassen'sche Siechhaus. Einlegung eines neuen Doppeldückers in der Schifffahrtsoder an der Pumpstation. Festsetzung des Fluchtlinienplanes für die Grundstücke Lehmdamm Nr. 7 (Kreuzstraße Nr. 55), sowie Band 6 Blatt 353 Nr. 262 Sandvorstadt. Anlage einer Badeeinrichtung in der Armenhauszweiganstalt. Aufstellung von noch sechzig Papierkörben auf den Straßen, Plätzen und Promenaden. Gutachten der Ausschüsse V und VI über Bauten auf dem Grundstücke der Kaiser Wilhelm-Stiftung Altscheitnig Nr. 196. Gutachten des Ausschusses VI über den Antrag des Stadtv. Feige betr. die Badezeit in den städtischen Brausebädern. Anstellung eines Schuldieners. Verkauf der Weidenhofer Gutsparzellen 600/268 und 601/276 ꝛc.

Bezüglich der Badezeit in den Brausebädern, um deren Verlängerung im Interesse der Arbeiter die sozialdemokratischen Stadtverordneten sich lebhaft bemühten, schlägt der Ausschuß nunmehr vor, während der vier Sommermonate Juni—September die Mittagspause in den Badeanstalten wegfallen zu lassen und Abends die Badezeit um eine Stunde zu verlängern, für das ganze Jahr jedoch Sonnabends überhaupt und vor den Feiertagen die Bäder bis 10 Uhr Abends offen zu halten und an diesen Abenden den Billetverkauf um 9 Uhr zu schließen.

* **Zur Lohnbewegung der Lithographen und Steindrucker** wurde am Sonntag der Situationsbericht gegeben. Nach demselben haben die Firmen Rademacher, Wenzel, Pietsch, Altmann und Friebe die Forderungen der Gehilfen bewilligt. Theilweise bewilligt hat C. T. Wiskott. Mit der Firma Bloch schweben noch Unterhandlungen. Für die bei der Firma Mamelok und Herde Streikenden wurde bisher an Unterstützung 320 Mk. gezahlt. Die Gehilfen hegen die feste Zuversicht zu einem durchschlagenden Erfolge.

* **Zoologischer Garten.** Als letzte Erwerbungen des verstorbenen Herrn Direktors Stechmann, von demselben auf der Reise nach Paris angekauft, gingen dem Garten in voriger Woche noch zu: Eine Gelbwangen-Amazone (Chrysotis autumnalis), eine Salvins-Amazone (Chrysotis salvini), ein im Gefieder zwar unscheinbarer, aber sehr seltener Vogel, der nur in wenigen Sammlungen zu finden ist, und eine gleichfalls seltene, schöne, mexikanische Wildtaube (Columba leucocephala). Geboren wurden: ein Lama, ein Zebra und drei Löwen; geschenkt: eine grüne Meerkatze von Herrn Baron von Gallera hier, ein Papstfink von Herrn Arnold Welzel in Wartha in Schl., eine Elster von Herrn Fr. Duschel hier, ein Eistaucher von Herrn v. Skibensky auf Chwalibogowo, Provinz Posen, und ein Thurmfalk von einem Ungenannten.

* **Stadt-Theater.** Montag findet eine Wiederholung des „Freischütz" statt. Dienstag wird die Thomas'sche Oper „Mignon" zur Aufführung gebracht. Mittwoch findet die erste Wiederholung der neu einstudirten Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" statt. An diesem Abend wird der Heldenbariton der kaiserlichen Hofoper in Wien Herr Kammersänger Theodor Reichmann als Hans Sachs gastiren. Donnerstag wird Schiller's Schauspiel „Wilhelm Tell" wiederholt.

* **Lobe-Theater.** Montag wird „Im weißen Rößl" im Repertoir wieder aufgenommen. Dienstag wird das schlesische Drama „Waldleute" von Karl Hauptmann seine vierte Aufführung finden. Der Dialog des Stückes hat nach den Erfahrungen der Premiere mehrfache Kürzungen erfahren. Die Vorstellung endet jetzt um zehn Uhr. Mittwoch wird der französische Schwank „Die Dame von Maxim".

* **Selbstmord.** Am Sonnabend Abend gegen 8 Uhr machte in einem Hause auf der Friedrichstraße eine ca. 40 Jahre alte Frauensperson ihrem Leben ein Ende, indem sie sich mit einem Messer schwere Verletzungen beibrachte und sich die Pulsadern aufschnitt. Die Leiche wurde mittels Anatomiewagen in die Anatomie geschafft.

* **Unterbringung im Krankenhause.** Am 9. d. M., Nachmittags, wurde auf der Universitätsbrücke eine ärmlich gekleidete Frau in schwer krankem Zustande aufgefunden. Sie wurde im Allerheiligen-Hospital untergebracht.

* **Skelettfund.** Am 7. d. Mts., Morgens, wurde in der Durchfahrt des Hauses Kurzegasse 50/52, an einem blinden Fenster lehnend, das Skelett eines kleinen Kindes gefunden. Es wurde seitens verschiedener Personen bereits von einem Verbrechen gesprochen, jedoch hat sich herausgestellt, daß das Skelett durch einen Arbeiter dort niedergelegt worden ist, der beim Abbruch des alten Anatomiegebäudes beschäftigt ist und das Skelett dort gefunden hatte.

* **Sachbeschädigung.** Am 9. d. M., Vormittags, wurde der vor dem Hause Klosterstraße 19 stehende Gaslandelaber durch einen Händlerwagen umgefahren.

* **Mit Beschlag belegt** wurde ein falsches Zweimarkstück, welches an der Reichsbankhauptstelle hierselbst in Zahlung gegeben worden war.

* **Diebstähle.** Einem Kaufmann von der Poststraße wurde ein Packet, enthaltend einen zur Anprobe gefertigten schwarzen Eskimo-Ueberzieher im Werthe von 55 Mark gestohlen. Er hatte das Packet, während er sich auf kurze Zeit nach seiner im dritten Stock belegenen Wohnung begeben hatte, vor der Thür eines Geschäftes in demselben Hause niedergelegt. — Von einem Rollwagen wurde auf der Ohlauerstraße ein Rollo Schnittwaaren im Werthe von 70 Mark gestohlen. Dasselbe war gezeichnet L. R., Nr. 2327. In der Nacht zum 9. d. Mts. drückte ein Dieb eine Schaufensterscheibe auf der Klosterstraße ein und entwendete aus dem Schaufensterraum eine Kiste Zigarren und mehrere Päckchen Tabak und Zigaretten.

* **Betrug.** Am 3. d. Mts. erschien in einem Delikateßwaaren-Geschäft auf der Schmiedebrücke ein Mann und bestellte zwei Gänse, die er jedoch nicht mitnahm, sondern abholen lassen wollte. Bald darauf fand sich ein Knabe ein, der die Gänse holte. Sie wurden ihm auch ohne Weiteres ausgehändigt, da die Bestellung auf den Namen eines dem Geschäftsinhaber bekannten Hoteliers erfolgt war. Am 8. d. M. versuchte der Mann dasselbe Manöver, indem er einfach einen anderen Knaben nach zwei Gänsen schickte, die er auf der Schuhbrücke in Empfang nehmen wollte. Er mußte jedoch gemerkt haben, daß sein betrügerisches Treiben entdeckt worden war, denn er war, als man nach ihm forschte, verschwunden. Derselbe war etwa zwanzig Jahre alt und trug unter Anderem einen braunen Ueberzieher und einen weichen grünen Hut.

* **Einbruch.** Am 9. d. Mts. wurde in einem Hause auf der Rosenthalerstraße die Schlafkammer der Gesellen eines in demselben Hause im Parterre wohnenden Bäckermeisters erbrochen. Bevor der Einbrecher ans Werk gegangen war, hatte er die Leitungsdrähte der mit der Kammer und dem Geschäft in Verbindung stehenden elektrischen Anlage zerschnitten. In der Kammer durchwühlte er Schränke und Koffer und warf die Kleidungsstücke umher, von denen er jedoch nichts entwendete, da er anscheinend nach Geld und Werthsachen gesucht hatte. Vermißt werden nur Papiere auf den Namen Seiffert.

* **Eine unglaubliche Raffinirtheit.** Am 8. d. Mts. beauftragt der Besitzer des Dominiums Haltauf, Kreis Trebnitz, zwei seiner Knechte mit zwei Wagen, auf welchen Kartoffeln, ein Sack Kraut und ein Reh geladen waren, nach Breslau zu fahren und diese Sachen seiner auf der Höfchenstraße wohnenden Frau zu übergeben. Auf der Schmiedebrücke angelangt, trat ein Mann an die Knechte heran und sagte, vielmehr brüllte: „Ihr verfl ..... Kerle, wo bleibt Ihr denn so lange? Ich habe vom Herrn eine Depesche erhalten, Euch hier zu erwarten und dann das weitere zu besorgen." Er schwang sich auf den einen Wagen und fuhr nun durch alle möglichen Straßen, so daß die Knechte vollständig verwirrt wurden. Unterwegs verkaufte er bei Händlern die Kartoffeln, das Kraut und die Rüben, während er das Reh bei einem Fleischermeister in der Odervorstadt veräußert haben soll. Nachdem alles verkauft war, ließ er die Knechte nach Hause fahren, wo sie bald die Erfahrung machten, daß sie einem raffinirten Gauner in die Hände gefallen waren. Derselbe war etwa 40 Jahre alt, mittelgroß, hatte einen blonden kurzen Schnurrbart und war mit grünlichem Jaquett, grünlicher Mütze, dunklen Hosen und langschäftigen Stiefeln bekleidet. Alle Personen, die am 8. d. Mts. von diesem Mann Kartoffeln, das Reh, Kraut und Rüben gekauft haben, werden aufgefordert, sich umgehend im Zimmer 54 des Polizeipräsidiums zu melden, um nicht in den Verdacht der Hehlerei zu kommen.

* **Festgenommen** wurde ein Schiffer, der sich einer Zechprellerei schuldig gemacht hatte.

* **Polizeiliche Meldungen.** In das Polizeigefängniß wurden am 10. d. Mts. 26 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: ein Regenschirm, eine Granatbrosche, ein Ring mit einem rothem Stein und ein Portemonnaie. — Abhanden kamen: ein goldenes Kreuz, zwei Portemonnaies mit 11 Mk. und 65 Mk., sowie ein Portemonnaie, enthaltend 1 Mk. und eine Fahrkarte Breslau-Brieg. — Zugelaufen ist ein schwarzbrauner Jagdhund.

Versammlung. In der Tabakarbeiter-Versammlung die am Sonntag Nachmittag in den „Drei Tauben" stattfand, hielt Arbeitersekretär Neukirch ein Referat über die bevorstehende Abänderung des Krankenversicherungs-Gesetzes. An dasselbe schloß sich eine rege Diskussion. Unter Anderem wurde erwähnt, daß die Firma Deter, für welche eine Betriebskasse besteht, seiner Zeit Leute unter Androhung der Entlassung zum Beitritt in die Fabrikkasse verpflichtete, obwohl sie der Zentralkrankenkasse angehörten. Die Versammlung wählte ferner eine neungliedrige Kommission für öffentliche Angelegenheiten, die aus den Kollegen Hallmann, Kern, Kühnel, Frenzel, Primke, Hein, Halkenberg, Nerger und Fischer besteht. Nachdem noch zur pünktlichen Zahlung der Sekretariats-Beiträge aufgefordert und für das Kartell 10 Mk. freiwilliger Beitrag bewilligt worden war, erfolgte Schluß der leider nur schwach besuchten Versammlung.

Brieg, 9. November. Typhuserkrankungen. Seit einiger Zeit sind, nach der „Schlesischen Volksztg.", hier mehrere Typhuserkrankungen vorgekommen, ohne daß bisher ein Todesfall eingetreten wäre. Da die meisten der Erkrankungen in dem Hause des Roßschlächters Tary am Holzmarkte sich ereigneten, wurden auf dem Grundstück desselben behördlicherseits Nachforschungen angestellt. Es liegt die Wahrscheinlichkeit vor, daß die Typhuserkrankungen auf Verseuchung des dort befindlichen Brunnens beruhen, dessen Wasser für den Hausgebrauch verwandt wird. Der Brunnen ist auf Anordnung der Polizeibehörde geschlossen worden.

Hayuau, 9. November. Feuer. Seit etwa drei Tagen greift hierselbst ein Feuer ununterbrochen weiter, ohne daß es von Vielen beobachtet worden ist. In der Zuckerfabrik stehen die im Freien auf einem großen Haufen lagernden Kohlenvorräthe, die viele Tausende von Zentnern umfassen, in Brand. Das Feuer ist vermuthlich durch Selbstentzündung entstanden. Es wird eifrig gearbeitet, um weiteren Schaden zu verhüten.

Lauban, 9. November. Konkurs auf Konkurs. Der Hill'sche Konkurs hat bereits ein neues Opfer gefordert. Das Dampf-Sägewerk in Mittelsteine hat am Donnerstag den Konkurs angemeldet. Bereits in den nächsten Tagen ist, nach der „Morgen-Zeitung", der Konkurs eines hiesigen Geschäftshauses zu erwarten. Uebrigens ist die Zahl der hiesigen Handwerker und Geschäftsleute, die durch den Fall Hill stark geschädigt werden, eine ganz außer-

gewöhnlich große. Es handelt sich zumeist um Summen von 1000 bis 6000 Mk. Die Höhe der gesammten Passiven läßt sich noch gar nicht übersehen, wird jedoch in Geschäftskreisen auf 2,000,000 Mk. geschätzt.

Sohrau OS., 10. November. Ein blutiges Rencontre mit einem Wilddiebe hatte am Donnerstag der Forstelève Götschmann im Gardawitzer Walde zu bestehen. Er hatte am Mittwoch den Arbeiter Franz Ganczewski beim Wildern ertappt, festgenommen und dem Amtsgefängniß in Woschczyce überliefert. Aus diesem brach Ganczewski aus. Als Götschmann am folgenden Tage die Stelle passirte, wo er Tags vorher den Wilddieb verhaftet hatte, trat ihm dieser mit einem Gewehr gegenüber und gab auf ihn einen Schuß ab. Derselbe ging fehl, nun feuerte Götschmann gegen ihn einen Schuß ab, welcher denselben ins Gesicht traf und zu Boden streckte. Auf einem Wagen wurde er in das Krankenhaus in Sohrau gebracht, wo ihm 32 Schrotkörner aus dem Gesicht entfernt wurden. An dem Aufkommen des Verletzten wird, nach der „Schles. Ztg.", gezweifelt.

Guttentag, 10. November. Mord und Brandstiftung. Mittwoch Abend wurde der Kolonist Bock in Pluder auf dem Wege aus dem Dorfe nach seiner etwas abseits gelegenen Wohnung mit einer tödtlichen Schußwunde aufgefunden. Man brachte den Schwerverletzten in seine Wohnung. Kurze Zeit darauf brach, wie der „Morg.-Ztg." berichtet wird, in derselben Feuer aus, welches die ganze Besitzung in Asche legte. Nur mit Mühe gelang es, den schwerverletzten Eigenthümer aus den Flammen zu retten. Es liegt offensichtlich ein bestialischer Racheakt vor. Unter dem Verdachte, sowohl den Schuß abgegeben, als den Brand angelegt zu haben, wurde der Kolonist Thoman verhaftet.

Löwenberg, 9. November. Versammlungbericht. Sonntag, den 4. November tagte im nahen Plagwitz im Rößler'schen Saale eine gut besuchte öffentliche Volksversammlung. Genosse Keller-Görlitz unternahm es, in zirka zweistündiger Rede den Anwesenden die Beschlüsse des Mainzer Parteitages in klarer leichtverständlicher Weise vor Augen zu führen. Nachdem in der Diskussion noch verschiedene örtliche Fragen besprochen waren, gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: Die heutige in Plagwitz im Rößler'schen Saale tagende öffentliche Volksversammlung erklärt sich mit den Beschlüssen des Mainzer sozialdemokratischen Parteitags vollkommen einverstanden und verpflichtet sich, unablässig dafür Sorge zu tragen, daß die Ideen des Sozialismus auch im hiesigen Kreise weitere Verbreitung finden. Mit einem begeisterten Hoch auf die Sozialdemokratie wurde die Versammlung geschlossen.

Trynek, 9. November. Die diamantene Hochzeit begehen am 17. d. M. die früheren Gasthausbesitzer Franz und Josefa Ruda'schen Eheleute.

Stadt-Theater.

Montag: „Der Greifschütz."

Dienstag: „Mignon".

Lobe-Theater.

Montag: „Im weißen Rößl."

20 Kinderwagen werden einzeln auf Abzahlung bei einer Anzahl. von 5 Mark u. einer wöchentl. Abzahl. v. 1 Mk. an abgegeben.

S. Osswald, Schuhbrücke 74, I.

Zeltgarten.

Gastspiel der berühmten Budapester „Folies Capriees" u. A.: Familie Bernstein in Ostende in Budapest 3 Jahre hintereinander aufgeführt und Variété-Programm etc.

Im Tunnel bis 12 Uhr Gr. Frei-Concert.

Circus Wulff.

Dienstag, 13. November, Abends 8 Uhr:

Grosser Parade-Abend.

Auftreten des gesammten Künstler-Personals. Vorführung der neuesten Original-Dressuren. Zum Schluß des reichhaltigen Programms:

Ungarn oder **Die geraubte Braut.**

Pracht-Manege-Skandal mit großartigen Evolutionen, Tänzen und Gruppirungen zu Wasser und zu Land.

Gewerkschaftskartell Breslau.

Mittwoch, den 14. November, Abends 8 Uhr, in den „3 Tauben", Neumarkt 8.

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. **Der Kampf der Droschkenbesitzer-Kutscher gegen die Polizei-Verordnung betreff. das Droschkenfuhrwesen in Breslau.**
2. Diskussion und Beschlußfassung.
3. Abrechnung pro 1. Halbjahr 1900. 1308
4. Verschiedenes.

Um pünktliches Erscheinen aller Gewerkschafts-Delegirten und -Vorsitzenden ersucht **Der Vorstand.**

5 Pf. Sumatra-Cigarren,

prachtvolle Qualitäten, vorzüglich in Brand und Geschmack

100 Stck. 2 Mk., 2,50 Mk., 3 Mk., bis 5 Mk.

empfiehlt gegen Nachnahme

Cigarren-Fabrik E. Lampke, vorm. A. Kirschner,

Fabrik und Hauptgeschäft 884

Breslau, Bischofplatz 11, am Oderthorbahnhof.

Filialen: Matthiasstraße 16, Ecke Schweidnitzerstraße, Hummerei 35, Friedrich-Wilhelmstraße 4, Klosterstraße 77.

Paul Heidenreich,

Bismarckstraße Nr. 23 216

Sarg-Magazin

Reelle Bedienung. — Billigste Preise.

Allen Arbeitern empfohlen:

„Degras" echte Stiefelschmiere

macht wasserdicht, weich und schützt das Leder vor brechen.

Herrmann Labich, Ursulinerstraße 10.

Jedermann überzeuge sich von der Güte und Schönheit. 101

Kattowitz, 9. November. Zu den Unterschlagungen auf Bismarckhütte wird noch gemeldet: Eingeliefert wurden gestern Vormittag in das Beuthener Gerichtsgefängniß die Rechnungsführer der Bismarckhütte, Otto Dziedzitz, Emanuel Hollasch, Richard Kasper, Paul Schwinge, Wilhelm Wrobel und Franz Motzek, welche seiner Zeit in der Bismarckhütte die Unterschlagungen begangen haben. Dieselben sollen, nach der „K. Z.", sich auf 32,700 Mk. belaufen.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 10. November.

Heiraths-Ankündigungen. I. Fleischer Karl Spacter, ref., Berliner Chaussee 197, und Auguste Zeitke, evang., Köpenitzerstraße 12b. — Schneidermeister Manfried Krohn, kath., Beuthenstraße 23, und Anna Thäsler, evang., Kurzegasse 47. — Arbeiter Karl Schäpler, evang., Malergasse 28, und Marie Schneider kath., Ursulinerstraße 19. — Tischler Alois Metzig, kath., Schweitzerstraße 4, und Martha Makio, evang., Matthiasstraße 18. — II. Steindrucker Fritz Kluge, kath., Friedrichstraße 6, und Marie Anderseck, kath., Lobestraße 65. — Kutscher Augustin Kramer, kath., Lehmgrubenstraße 37, und Anna Müller, kath., hier. — Maschinenputzer Karl Mokrok, evang., Hubenstraße 12, und Josefa Szczepaniak, kath., hier. — III. Handelsmann Julius Nitschke, evang., Humboldtstraße 10, und Anna Hause, evang., Humboldtstraße 9. — IV. Schneider Maximilian Straube, kath., Am Wäldchen 9, und Emma Büttner, kath., Sadowastraße 54. — Hausdiener Wilhelm Bartneck, evang., Augustastraße 114, und Helene Klinnert, evang., Museumsplatz 8.

19. Ziehung der 4. Klasse 203. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 10. November 1900, vormittags.
Nur die Gewinne über 230 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

64 159 225 84 352 483 575 82 97 601 2 761 1196 228 97 459 558 94 688 779 2179 215 98 826 625 72 866 71 983 3056 177 258 862 925 4062 171 496 626 696 735 909 5005 148 209 31 40 458 596 609 46 [300] 54 805 6002 [500] 13 57 131 53 405 69 554 891 902 7402 588 [300] 757 812 25 8066 90 106 380 469 82 524 96 [1000] 666 707 883 9101 19 [500] 280 349 434 656

10068 184 227 [1000] 36 465 739 40 76 [1000] 811 914 83 [500] 11002 39 208 11 370 94 461 668 12136 249 761 64 802 [1000] 13074 168 90 296 302 48 98 446 726 63 [500] 72 814 27 70 14005 17 41 130 53 585 838 73 914 15210 [1000] 40 84 326 419 90 666 750 845 903 16238 [500] 40 441 84 511 71 711 837 43 17019 74 295 345 83 98 680 18001 260 835 62 591 [300] 922 36 19321 30 41 55 588 805 77

20010 57 122 27 38 75 448 713 99 [300] 870 934 49 21424 47 620 964 84 22041 211 407 [3000] 728 849 963 23137 842 24139 96 297 404 67 805 59 [300] 935 25019 21 57 188 [300] 85 251 79 687 796 889 26191 99 248 41 70 349 61 62 [300] 703 27075 243 78 442 55 591 601 726 [300] 847 50 960 28010 61 126 340 452 648 59 954 29036 66 318 506 43 724 45 883 987

30159 [300] 219 447 543 944 31025 264 837 563 85 32162 71 362 91 601 730 933 39 33343 70 135 [3000] 60 242 779 878 84 34177 816 33 465 735 850 93 35007 13 93 381 811 835 50 36077 167 279 451 581 611 83 827 70 37030 66 309 34 69 453 76 605 635 66 [3000] 749 850 56 974 38038 42 191 450 505 [300] 96 629 709 878 920 39060 274 86 415 69 533 910

40252 427 60 565 656 84 959 94 41003 119 218 317 77 421 [1000] 511 50 681 720 32 843 64 42044 225 431 82 500 [1000] 626 50 799 43059 80 124 266 377 81 801 29 977 85 44215 304 21 477 669 71 [1000] 96 914 45034 [500] 74 255 71 788 46154 280 319 518 600 810 47104 248 379 432 [500] 75 91 98 786 48029 206 36 355 68 527 649 77 789 866 [3000] 986 98 49026 122 [300] 76 832 [500] 57 546 84 [3000] 657 721 804 19 949

50220 360 536 684 88 888 98 911 69 51026 70 368 413 27 546 759 909 14 52001 66 205 356 75 429 554 625 871 981 53216 [3000] 50 335 67 410 566 573 891 941 54554 [300] 679 728 57 953 55143 56 [500] 240 [500] 353 437 66 918 56242 472 610 776 94 57090 [1000] 362 86 545 [3000] 756 854 911 30 58002 363 71 450 84 505 [500] 692 759 959 69 59019 64 137 88 536 601 90 986

60225 39 60 369 33 79 85 419 49 590 677 726 61013 250 535 92 625 62 728 29 96 954 [3000] 62072 338 507 19 37 901 63050 107 43 66 329 409 596 843 64 987 64068 96 252 433 [500] 82 627 711 72 98 835 55 945 65030 [1000] 38 250 321 64 503 [3000] 788 [500] 812 66000 31 95 713 53 73 817 [1000] 56 67034 68 [300] 312 14 29 72 417 512 36 701 [1000] 65 835 72 68057 110 97 306 404 8 24 66 83 631 936 69058 695 [1000] 745 890 911

70437 [500] 58 [1000] 96 619 770 955 71171 332 623 38 734 852 72070 [3000] 105 290 44 722 909 [1000] 49 73030 96 108 17 83 90 633 66 741 74029 185 509 704 38 872 930 73 75 52 [1000] 163 245 54 431 549 78 671 763 821 974 76100 18 376 485 621 42 707 833 946 50 74 77104 310 457 77 615 46 796 809 82 78133 [3000] 46 544 737 61 70 816 79082 117 229 506 12 50 698 [500] 721 989

80081 114 246 311 717 61 85 846 911 18 37 65 91 81028 164 276 81 525 68 78 792 82106 45 97 [1000] 302 84 559 600 59 69 749 863 [300] 83071 137 310 455 518 697 700 899 [3000] 84187 88 488 558 651 [300] 91 809 901 63 85108 213 67 [500] 332 449 817 [500] 27 77 86147 72 640 915 [3000] 87393 545 621 723 866 82 950 88001 369 [300] 456 62 81 927 89172 203 551 647 735 93 [3000] 819 949 37 [500]

90029 32 58 423 95 588 636 38 904 91093 345 637 702 27 51 [15000] 45 806 967 92077 149 212 66 90 [300] 357 428 75 510 46 689 704 813 93015 36 276 365 89 494 573 788 827 49 91167 358 475 93 95 522 615 37 712 [3000] 865 [3000] 929 [3000] 86 95006 202 564 796 96288 551 83 793 851 97130 250 72 321 74 98262 362 452 901 [300] 14 16 39 84 [300] 99249 85 428 571 955

100 33 71 91 501 652 745 827 101031 [1000] 35 121 209 353 97 465 746 94 [1000] 756 874 64 102036 37 54 110 15 29 202 394 60 593 625 103079 234 756 [300] 970 104000 14 65 175 [3000] 81 99 276 [illegible] 105038 61 147 671 106152 [300] 240 347 410 40 78 [illegible] 733 89 801 39 [300] 107083 161 328 449 695 97 [illegible] 46 971 108046 88 141 48 259 [3000] 393 [500] 424 74 510 [300] 641 53 109090 175 81 98 221 308 426 507 73 78 [300] 637 39 77 91 71 [illegible] 62 78 96

110[illegible] 45 384 [300] 85 540 77 80 84 674 707 997 111176 408 155 [illegible] 41 [1000] 982 112115 17 46 227 66 80 636 40 [illegible] 923 113035 191 216 395 742 [illegible] 805 48 114010 203 460 63 603 64 701 [500] 65 805 84 989 115158 266 411 [500] 116193 286 311 429 81 [300] 614 27 733 869 117012 137 223 868 481 501 73 667 755 802 [300] 7 97 978 118235 [3000] 40 358 434 [1000] 95 859 119021 143 [300] 211 80 829 720 47 836 87

120078 323 480 527 88 966 121027 97 141 244 63 462 [501 786 830 59 92 934 40 122033 113 208 22 28 589 780 [300] 967 123833 [300] 55 80 457 550 617 708 861 953 124318 406 58 871 125191 340 446 646 734 126099 131 77 360 467 99 698 736 46 50 840 127086 225 482 851 128082 [300] 132 44 216 91 357 413 78 [3000] 631 746 [3000] 920 129020 65 90 168 218 324 530 85 631 720 932

130029 152 272 91 423 85 558 621 60 84 744 981 131088 96 149 [300] 217 29 87 [300] 422 532 710 11 94 819 [500] 132100 573 89 732 835 900 37 133217 [300] 510 20 772 819 921 52 134197 433 [5000] 135099 141 347 483 [300] 603 [300] 908 [1000] 41 136060 214 341 63 451 608 43 [300] 750 79 973 137058 95 [1000] 164 75 218 [300] 89 353 79 594 97 [1000] 728 87 978 138009 54 141 328 [1000] 43 526 35 642 719 29 139005 [3000] 84 [500] 185 378 515 59 88 810 [300] 971

140037 [1000] 332 482 554 61 742 51 885 951 67 87 141134 59 273 300 39 646 710 23 47 95 843 86 142008 130 230 316 735 81 987 143065 328 68 403 82 591 82 657 144074 124 226 65 70 328 51 5[illegible] 485 566 145167 290 350 541 47 [300] 709 916 146092 [300] 173 212 43 68 72 366 495 [500] 857 147038 97 108 420 42 66 [1000] 574 625 2[illegible] 52 [3000] 781 890 148123 323 424 60 [300] 580 87 606 48 87 [300] 92 [3000] 976 149021 110 12 320 85 469 89 645 73 87 727 52 800 918 60

150097 401 63 680 789 846 [1000] 151143 435 517 93 706 [300] 35 965 152324 621 90 845 981 153402 [300] 39 201 16 60 459 68 73 539 [300] 688 752 41 844 975 154099 244 309 503 16 65 754 64 83[illegible] 920 155172 234 459 70 537 696 708 156016 174 443 56 848 65 [300] 157033 81 233 303 543 158060 168 92 268 90 522 708 859 919 84 159056 128 86 216 34 [1000] 91 327 34 576 742 819 55

160097 [1000] 104 24 277 367 720 824 [1000] 88 925 47 161241 414 44 51 519 44 162001 [1000] 173 [3000] 200 302 779 892 379 [illegible] 163240 565 82 632 72 [5000] 96 749 839 50 73 969 [1000] 164[illegible] 131 430 577 [300] 735 47 821 165026 72 91 169 281 [500] 222 402 [illegible] 29 33 [300] 44 700 857 960 65 [300] 166134 277 380 96 [500] 654 [300] 85 [1000] 779 847 77 167129 235 85 658 882 168010 69 185 99 37[illegible] 79 88 642 84 705 810 965 169087 247 329 30 474 572 647 784

170458 507 12 659 97 743 58 171072 243 87 342 71 527 782 97 825 947 172140 202 [3000] 16 405 [500] 516 37 52 642 54 740 831 96[illegible] 173022 302 470 [1000] 174254 359 534 660 723 49 175185 2[illegible] [500] 68 81 326 651 79 942 176111 322 [300] 464 74 91 501 11 39 [illegible] 84 177301 [300] 8 29 78 85 178018 59 [500] 305 402 46 [500] 724 40 43 807 93 179015 84 95 286 811

180069 484 839 181080 213 78 433 66 90 91 615 872 182256 6[illegible] 94 565 741 60 891 [300] 940 183031 127 42 358 729 41 862 [illegible] 184151 271 84 [300] 425 620 48 75 763 809 88 948 185213 305 55 [illegible] 87 97 497 577 97 641 960 94 186127 45 243 [300] 347 439 90 99 9[illegible] 187036 [1000] 49 130 334 432 47 52 589 44 605 828 959 77 188[illegible] 213 46 395 [300] 504 15 [300] 622 55 765 824 57 69 92 927 83 189147 39 291 58 87 [300] 336 453 557 72 684 701 902 85

190037 66 109 43 47 274 488 537 759 969 191571 192011 [illegible] 202 44 80 [3000] 343 518 [3000] 21 646 [1000] 786 43 864 82 968 [illegible] [300] 84 193035 241 486 528 46 748 70 859 194249 575 7 9 [illegible] 195034 [500] 94 [500] 228 42 307 50 [300] 454 87 632 42 713 30 8[illegible] 76 [500] 91 196722 44 893 941 197236 447 198155 208 [3000] 48[illegible] 556 79 81 [500] 667 701 8 199082 86 152 54 [1000] 79 98 678 [1000] [illegible] 821 73

200373 [500] 409 505 619 [300] 850 958 [500] 62 201168 235 [illegible] 408 50 722 [1000] 92 807 35 907 [300] 202290 330 91 441 47 5[illegible] 96 [1000] 921 49 67 203028 35 120 301 620 725 800 996 204[illegible] 127 32 87 93 300 716 [500] 18 [500] 62 91 813 48 [300] 205098 [illegible] 521 635 42 877 87 206277 80 82 302 [3000] 72 [500] 418 36 685 73[illegible] 930 [300] 207087 120 256 99 356 464 94 633 44 68 734 911 208[illegible] 64 139 206 342 49 59 446 96 597 649 [300] 700 71 826 89 65 913 30 9[illegible] 209091 134 [500] 285 340 656 [1000] 776 832 71

210049 367 75 592 [1000] 72 93 619 718 [300] 5[illegible] 211049 [illegible] 123 [300] 50 209 408 41 82 562 70 788 79 212161 [illegible] 18 [1000] 396 47 630 48 74 863 213038 117 360 405 62 564 621 719 46 803 86 211[illegible] 39 436 85 517 40 87 717 875 974 215148 391 525 48 47 78 99 [illegible] 700 74 [1000] 826 84 941 216014 134 383 417 61 549 810 29 [illegible] 217104 817 33 597 723 814 17 218010 65 83 196 341 523 [1000] [illegible] 638 [300] 897 935 219188 209 10 422 530 43 747 [3000] 950

220009 100 3 231 51 [500] 316 37 52 464 778 919 92 221[illegible] 84 201 62 424 35 585 [500] 631 45 726 905 26 222043 93 207 42[illegible] [3000] 97 591 674 75 847 223024 135 285 385 456 98 584 802 7[illegible] 224289 489 544 739 53 941 78 225236 324 [500] 92 401 24 53[illegible]

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 30000 Mk., 1 zu 10000 Mk., 2 zu 10000 Mk., 5 zu 5000 Mk., 57 zu 3000 Mk., 76 zu 1000 Mk., [illegible] zu 500 Mk.

19. Ziehung der 4. Klasse 203. Königl. Preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.) nachmittags.
Nur die Gewinne über 220 [illegible] den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

98 114 317 628 774 845 86 [illegible] 1249 53 81 626 50 782 838 85 2756 235 505 438 508 622 [illegible] 3[illegible] 103 [illegible] 1 372 481 85 744 932 57 4020 79 250 76 95 315 [illegible] 54 930 5011 33 51 82 225 65 305 563 684 625 [illegible] 712 23 989 7074 234 511 39 66 83 707 41 8[illegible] 176 355 403 [300] 509 603 26 31 798 889 9106 16 71 228 [illegible] 11028 242 89 [300] 453 564 628 [illegible] 51 [illegible] 66 148 235 661 [300] 794 817 13151 [illegible] 723 56 851 953 86 97 14011 [300] 515 [illegible] 374 416 54 631 89 813 22 41 15064 127 [illegible] 17120 362 [300] 567 990 [300] 16014 [illegible] 364 [illegible] 18064 132 68 247 812 469 [illegible] 5 42 19100 687 82 720 [illegible] 71 75 [illegible]

20336 459 5 4 [illegible] 775 [illegible] 21041 44 178 71 401 67 574 633 591 22162 2 5 [illegible] 0 843 10 23207 581 603 91 822 75 9[illegible] 67 21[illegible] 536 653 759 830 62 [300] 25073 128 [illegible] 26081 145 237 75 434 [illegible] 525 [illegible] 27 [illegible] 45 [illegible] 69 172 333 68 851 28074 113 42 61 [illegible] 29147 505 407 533 626 67 711

30001 87 [300] 374 458 612 774 [illegible] 31061 96 98 106 5 220 23 389 599 [illegible] 32144 77 [illegible] 309 403 38 52 630 845 89 951 33279 411 16 47 541 [illegible] 34[illegible] 245 346 94 [500] 468 557 602 35 791 92 94 817 27 935 57 351[illegible] 45 467 95 585 [300] 632 89 796 879 36[illegible] 151 344 50 411 48 68 559 92 812 15 [illegible] 38[illegible] 400 405 [300] 46 504 654 71 78 91 [illegible] 928 39 85 39225 47 [1000] 75 407 825 [300] 646 51 [illegible]

40085 333 791 41[illegible] 109 63 674 555 96 781 808 11 936 42101 65 226 372 437 [illegible] 91 535 [illegible] 958 79 43310 33 419 35 63 587 851 44[illegible] 45128 253 516 41 626 796 46010 [3000] 855 [1000] 65 [illegible] 47[illegible] 311 413 17 795 869 88 907 58 48[illegible] 105 342 466 [illegible] 97 707 60 [300] 891 49012 141 243 91 312 67 419 29 93 [illegible]

50161 826 43 523 69 [illegible] 51153 610 23 65 872 52007 60 234 35 39 318 465 764 [illegible] 53[illegible] 44 90 276 55 545 [1000] 62 659 49 [300] 50 71[illegible] 54[illegible] 346 66 446 512 [1000] 31 640 800 [300] 977 55042 253 515 [illegible] 56[illegible] 221 27 31 50 318 498 541 664 809 75 57[illegible] 44 54 [illegible] 61 684 824 907 58048 61 79 152 261 75 525 [illegible] 59169 236 [1000] 394 98 [300] 445 594 632 74 715 19 924 57

60088 123 29 [1000] 557 707 35 [illegible] 84 870 61100 42 78 271 533 683 [300] 850 914 62[illegible] 454 73 77 512 39 838 53 73 926 63337 758 924 71 64[illegible] 471 555 845 87 [1000] 65108 55[illegible] 66[illegible] 845 427 501 [illegible] 45 54 909 53 67[illegible] 5000 53 58 10000 1[illegible] 35 49 211 78 327 57[illegible] 91 919 [illegible] 69017 [1000] 115 45 63 98 219 60 375 425 [illegible] 762 863 970

70654 102 10 263 70 304 [illegible] 715 866 947 57 95 71174 263 [300] 640 805 65 72011 [illegible] 401 81 522 629 75 759 832 921 25 30 41 73[illegible] 98 543 659 87 722 44 832 95 905 74032 105 5000, 22 74 [illegible] 304 904 69 75107 236 323 516 92 627 49 765 842 76[illegible] 214 [illegible] 720 [illegible] 64 845 77119 293 293 402 73 75 [illegible] 78254 73 314 76 [3000] 532 52 751 847 968 79009 267 431 508 606 5 742 501 63

80170 328 591 706 41 77 835 81[illegible] 500] 390 500 85 659 [1000] 72 77 832 925 71 82[illegible] 101 25 [illegible] 14 42 [illegible] 619 [illegible] 757 9[illegible] 885 830 8 [1000] 256 347 [illegible] 555 [illegible] 727 852 921 84297 365 [300] 427 622 755 958 85532 651 61 790 [illegible] 86[illegible] 321 45 92 551 643 90 768 974 87044 121 54 257 [3000] 438 406 19 [illegible] 50 726 29 38 923 39 [500] 64 [300] [illegible] 992 88[illegible] 322 45 430 [illegible] 537 969 89075 109 15 68 369 410 [illegible] 25 555 76 [illegible] 41 [illegible] 65 715 933

90072 525 55 667 73 950 91[illegible] 195 [illegible] 74 695 9 38 50 714 33 559 239 92 17 115 255 92 641 43 93153 222 396 [3000] 596 17 734 927 77 94[illegible] 12 433 77 557 660 [illegible] 838 941 53 95014 145 315 [illegible] 96[illegible] 40 [illegible] 582 711 841 933 97154 412 [illegible] 84 98[illegible] 145 [1000] 231 76 56 359 491 771 [illegible] 99[illegible] 126 35 266 [3000] 548 653 744 87 549 [illegible]

100038 592 25 57 [500] 838 889 101025 312 35 596 635 760 76 827 897 102413 15 [illegible] 94 92 103[illegible] 96 950 104055 121 248 375 75 452 624 534 105[illegible] 143 73 [illegible] 9 423 [300] 641 629 52 794 835 [1000] 950 106[illegible] 107092 95 146 [illegible] 92 [illegible] 66 705 [illegible] 108[illegible] 300] 216 88 [3000] 537 [300] 656 773 109[illegible] 40 105 335 [illegible]

110004 40 104 50 259 69 581 618 709 [3000] 111051 [3000] 61 1[illegible] 54 [300] 478 94 [illegible] 612 779 806 28 58 112057 89 306 113234 65 71 [illegible] 669 823 58 114003 227 496 560 863 98 115[illegible] 596 [illegible] 742 901 71 116079 120 48 277 360 489 650 756 93[illegible] 117[illegible] 436 71 96 679 858 118133 36 60 210 520 60 73 [illegible] [300] 52 965 119251 [3000] 399 409 [300] 527 874

120104 293 [1000] 96 660 94 868 927 76 121109 45 378 571 6[illegible] 41 711 950 [300] 122185 331 549 646 842 905 83 123113 414 [illegible] [1000] 76 524 83 878 919 88 [300] 124149 337 538 703 838 125[illegible] 130 201 69 336 50 [300] 459 520 772 845 65 126143 248 75 357 6[illegible] 725 127057 85 98 107 74 [300] 343 651 96 751 839 58 128[illegible] [illegible] 43 58 425 529 [300] 607 771 28 816 129007 21 26 255 [300] [illegible] 34 [illegible] 69 732 58 901 22 31 96

130053 114 96 [300] 221 81 495 628 769 75 807 935 131076 [illegible] 668 811 75 132009 190 [500] 36 240 42 321 29 92 99 4[illegible] 702 68 829 91 133505 816 134173 214 69 311 33 436 524 6[illegible] 135070 74 [300] 268 563 611 35 735 842 95 937 136265 355 [illegible] 30 61 [1000] 905 43 98 137018 94 158 261 78 533 799 83[illegible] 38 [1000] 54 74 138070 201 373 420 53 573 973 139036 154 229 [illegible] 403 609 78 [3000]

140092 [500] 138 459 686 705 141039 100 12 352 427 631 91 [illegible] 746 50 864 142054 425 96 645 848 143016 54 104 205 82 91 396 4[illegible] 528 144109 [3000] 52 96 229 [300] 416 507 23 77 635 89 813 145 [illegible] 150 295 97 376 841 146034 73 206 99 328 72 484 522 771 147[illegible] 120 238 66 [3000] 352 438 98 527 [5000] 608 [3000] 49 [300] 148[illegible] 519 545 602 [3000] 25 725 878 149015 31 177 251 90 459 513 99 6[illegible] 822 31 908 31

150037 289 362 [300] 84 458 750 69 836 77 942 47 151042 1[illegible] 52 [300] 65 205 78 [300] 321 70 425 501 672 806 152019 308 61 [illegible] 749 [500] 852 [3000] 957 79 [1000] 153059 133 38 61 513 23 80 [illegible] 928 [300] 154048 149 98 299 339 97 433 37 984 155072 198 425 515 904 156061 112 87 243 310 36 402 507 637 719 870 157222 43 [illegible] 535 90 97 [1000] 923 158039 46 89 117 451 627 [1000] 745 812 29 9[illegible] 159008 94 208 358 [1000] 476 566 665 77 732

160159 [3000] 87 225 339 524 735 840 930 161249 67 474 712 [illegible] 82 822 24 78 162157 93 274 68 [3000] 480 724 27 950 163[illegible] 404 929 164233 321 901 15 165078 133 38 564 641 62 [300] 8[illegible] 166078 181 250 455 517 40 [1000] 87 700 856 167010 119 [1000] [illegible] 611 [300] 69 710 75 998 168035 360 509 757 97 817 [3000] 939 169[illegible] 217 317 32 49 73 460 662 [300] 705 815 48 54

170017 311 59 555 699 722 840 58 969 89 171012 58 160 [illegible] [3000] 577 [300] 705 172482 99 586 673 89 702 [300] 24 [300] 62 [illegible] 95 96 [300] 974 173266 319 [1000] 31 536 647 708 174025 236 [illegible] 307 87 402 637 807 175119 41 228 54 [3000] 74 574 89 [300] 8[illegible] 94 176041 [1000] 43 219 35 597 610 [1000] 985 177006 169 815 [illegible] 583 626 93 822 178010 91 308 417 74 657 854 179041 81 [illegible] 71 549 611 847 54

180167 223 79 479 723 923 72 86 181230 574 620 742 95[illegible] 182083 132 338 401 719 759 183139 235 [300] 47 62 593 601 [illegible] 707 917 184025 40 258 349 560 782 185119 73 251 848 54 5[illegible] 730 61 186007 260 [3000] 365 71 [30000] 671 857 963 187[illegible] 604 746 856 942 57 [1000] 188040 66 354 88 453 621 729 8[illegible] 79 189099 300 475 533 616 706 45 80 991

190293 382 426 605 98 766 191063 74 163 248 481 575 644 [illegible] 72 192074 85 173 201 316 514 [300] 67 794 193348 [illegible] 15 [illegible] 40 774 194040 98 115 80 727 [300] 63 86 840 990 195[illegible] 192 272 93 94 315 62 88 521 650 764 90 818 94 916 24 74 196[illegible] [500] 128 298 641 71 [500] 720 841 69 936 197049 206 29 334 5[illegible] 68 198051 62 87 455 816 21 980 66 199050 [500] 122 [illegible] 542 659 809 982

200212 803 902 31 201333 54 423 30 724 897 202[illegible] 455 72 520 76 [300] 621 88 [500] 713 806 936 56 203[illegible] 684 941 204026 [1000] 102 276 328 627 982 205[illegible] 82 744 206056 335 434 85 672 207062 259 [1000] 344 [illegible] 225 29 57 944 67 208[illegible] 756 99 209[illegible] 366 4[illegible] 211

210052 135 84 223 [300] 84 595 680 724 871 [500] 92[illegible] 104 339 [3000] 442 [1000] 75 599 723 [500] 894 946 51 212[illegible] 306 470 79 841 994 213026 136 200 15 34 310 422 97 721 4[illegible] 89 214133 250 [1000] 379 523 632 71 702 215158 306 17 [illegible] 805 35 216040 115 202 469 97 526 [5000] [illegible] 709 45 8[illegible] 52 92 311 [3000] 542 55 [300] 86 728 [illegible] 73 97 218[illegible] 535 47 646 772 858 [3000] 75 907 15 219155 [1000] 239 423 [illegible] 65 66 733 823 60 75 910 [1000] 15

220016 169 [3000] 318 77 427 553 90 647 74 [1000] 97[illegible] 221042 61 111 53 354 [300] 413 546 85 604 26 737 222[illegible] 302 411 48 546 53 61 609 23 [1000] 741 849 965 98 223[illegible] 572 624 817 25 907 224059 168 370 400 601 12 74 97 8[illegible] [1000] 79 225033 287 430 43 52

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 10000 Mk., 17 zu [illegible] 21 zu 1000 Mk., 24 zu 500 Mk.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Klüsé; — Redaktion und Expedition: Neue Graupenstraße 5/6. — Verlag von Oscar Schütz; — Druck von Th. Schatzky, sämmtlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau.

Zu den Stadtverordneten-Wahlen!

Mitbürger! Wähler! **Am Montag, den 19. und Dienstag, den 20. November d. J., von Vormittags 11 bis Mittags 2 Uhr und von Nachmittags 5 bis Abends 8 Uhr wählt die dritte Abtheilung der Breslauer Stadtverordnetenwähler** in einer Anzahl Bezirke neue Vertreter für die Gemeinde. Auch die **sozialdemokratische Partei hat in den Bezirken 23, 24, 26, 32 und 34 Kandidaten aufgestellt** und bittet hierdurch die Wähler der dritten Abtheilung, für die Wahl dieser Kandidaten des Volkes entschieden eintreten zu wollen.

Ist die Wahl von sozialdemokratischen Stadtverordneten für die Bevölkerung Breslau's empfehlenswerth? **Vor zwei Jahren wurden die ersten beiden sozialdemokratischen Stadtverordneten, die Herren Bruhns und Schütz gewählt.** Was haben diese beiden

Vertreter der Arbeiter

im Stadtparlament geleistet? Die Antwort darauf ist zugleich die Beantwortung der Frage, ob wir diesmal wiederum sozialdemokratische Stadtverordnete wählen sollen.

Die Beseitigung der Schlachtsteuer

ist eine Forderung von der größten Wichtigkeit für alle Breslauer Arbeiter und kleinen Leute. Die Stadt Breslau nimmt jährlich rund 2 Millionen Mark aus dieser schreiend ungerechten Steuer auf eines der wichtigsten Lebensmittel ein. **Jede Arbeiterfamilie** zahlt jährlich durchschnittlich **30 Mark Schlachtsteuer!** Trotzdem wollen die Herren vom Magistrat und die Mehrheit der Stadtverordneten diese abscheuliche Steuer nicht fallen lassen. Mit 62 gegen 30 Stimmen hat die Stadtverordnetenversammlung im Anfange vorigen Jahres die **Fortdauer der Schlachtsteuer auf weitere drei Jahre beschlossen. Die freisinnigen und liberalen Herren** stimmten in großer Zahl **mit den konservativen für die Schlachtsteuer.** Der sozialdemokratische Stadtverordnete **Bruhns** dagegen sprach sich in mehreren Reden auf das Schärfste gegen die Schlachtsteuer aus. Er sagte u. A.:

„Eine Steuer auf Lebensmittel belastet den Armen um so mehr, je ärmer er ist und je größer seine Familie ist. Die geringen Löhne der Arbeiter machen diesen eine gute Ernährung unmöglich und unter solchen Umständen erscheint mir die Vertheuerung des wichtigsten Nahrungsmittels, des Fleisches, durch eine Steuer **wie ein Verbrechen am Volke.** (Unruhe und Widerspruch!) Ja, meine Herren, als ein **Verbrechen an der Gesundheit, der Arbeitsfähigkeit und Kraft des Volkes.** Und das trifft ganz besonders für unser **Breslau** zu, denn hier stehen **die Löhne der Arbeiter erheblich niedriger**, wie in irgend einer anderen deutschen Großstadt. . . . . Zur Erhebung der Lebensmittelsteuern braucht man keine Vollziehungsbeamten, keine Exekutoren, Niemand kann sich der Bezahlung entziehen, wenn er nicht hungern, seine Gesundheit und sein Leben riskiren will! Diese Annehmlichkeiten der indirekten Steuern schaffen ihnen so warme Anhänger in den Kreisen der Machthaber. Aber das sollte kein Grund sein für **wahrhaft liberale Männer**, solche Steuern beizubehalten. **Die Schlachtsteuer muß fallen**, nicht stückweise und allmählich, sondern **vollständig** und **sofort!** Meine Herren Liberalen, gestatten Sie mir, Sie an das Programm zu erinnern, mit dem Sie in den Reichstagswahlkampf zogen. Dort heißt es u. A.: Wir wollen **Entlastung der Lebensmittel und unentbehrlichen Verbrauchsgegenstände von Zöllen und Steuern.** Und lassen Sie mich Sie erinnern an Ihre scharfe Agitation gegen die von den Agrariern erstrebte Fleischvertheuerung, gegen die Grenzsperre 2c. Noch sind die Reden der Freisinnigen bei der jüngsten Fleischnothdebatte im Reichstage nicht verklungen. Nun, **hier** haben **Sie** die Macht, Ihre **schönen Worte in Thaten umzusetzen**, jetzt können Sie, was Sie längst schon hätten thun müssen, thun: Eine drückende Steuer auf das wichtigste Nahrungsmittel des Volkes beseitigen. . . . Die Herren **mit den großen Einkommen** aber wollen nicht auf ihre Schultern die Last nehmen, die bisher **ungerechter Weise auf den Schultern der Armen lastete.** Die Herren Vertreter hier jammern über Vermögenskonfiskation und andere schöne Dinge. Sie wollen einfach **die Interessen der Besitzenden schützen** und da ist Ihnen auch die Erinnerung an Ihre politischen Grundsätze **sehr unangenehm.** . . . . Meine Herren! Bedenken Sie auch, daß fast alle Reichsbedürfnisse durch indirekte Steuern gedeckt werden, daß **eine Arbeiterfamilie** in den Reichssäckel **jährlich mindestens 60—80 Mark an Steuern** auf **nothwendige Lebensbedürfnisse zahlen** muß. Ist es daher nicht Ihre **heilige Pflicht**, wenn Sie diese ungerechte Belastung der Armen durch das Reich energisch bekämpfen, auch so rasch wie möglich und vollständig diese ungerechte Fleischsteuer hier in Breslau zu beseitigen?"

Aber diese heilige Pflicht haben die Herren nicht erfüllt, nach wie vor wird diese **ungerechte, schändliche Steuer auf Fleisch von den Aermsten der Stadt weiter eingetrieben.**

Die hohen Wohnungsmiethen

sind ein anderes Uebel, unter welchem die Breslauer Bewohner, besonders die Arbeiter, schwer leiden. Der **Uebermuth der Hausbesitzer** wird immer größer. Während sie die Miethen beständig steigern, fordern sie in der Stadtverordnetenversammlung eine Ermäßigung ihrer Steuern und Abgaben. Sie wollen eine **bedeutende Ermäßigung** der **Grundsteuer** und der **Kanalabgabe,** den **Fortfall des Wassergeldes**, der **Bürgersteigpflicht** und der **Einquartierungslast** für die „armen Hausbesitzer". Diese „bescheidenen" Forderungen würden der Stadt rund **zwei Millionen Mark** kosten, die dann natürlich wieder **von den Armen aufgebracht werden müßten,** während die Hausbesitzer die **hohen Miethen schmunzelnd einstecken.** Die **sozialdemokratischen Stadtverordneten** haben sich auf das Entschiedenste gegen solche Begünstigung der Hausbesitzer gewehrt, trotzdem aber ist eine theilweise

Ermäßigung der Grundsteuer

von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen worden. Den Arbeitern aber die **unterste** Stufe der **Einkommensteuer**, die kaum mehr wie 100 000 Mark im Jahre bringt, **zu erlassen,** davon wollen die Herren Stadtverordneten **nichts wissen,** obwohl die Arbeiter, die diese Steuer zahlen müssen, dabei **nicht einmal das Wahlrecht zur Stadtverordnetenversammlung haben.** Das sind unsere liberalen Vertreter!

Die Unentgeltlichkeit der Lernmittel

für Volksschüler ist von den sozialdemokratischen Stadtverordneten entschieden gefordert worden. Während die Stadt für **jeden Realschüler über 100 Mark, für jeden Gymnasiasten sogar über 200 Mark** im Jahre ausgiebt, kostet der **Volksschüler** der Stadt jährlich **nur etwa 60 Mark.** Die Arbeiter und Handwerker müssen für die Lernmittel, Bücher, Hefte u. s. w. jährlich **für jedes Kind, das sie zur Schule schicken, durchschnittlich mindestens 6 Mark ausgeben.** Das ist bei den **hohen Kohlen- und Lebensmittelpreisen,** den **unerschwinglich hohen Wohnungsmiethen** für eine Arbeiterfamilie **eine schwere Last.** War es daher nicht gerecht, von der Stadt die unentgeltliche Lieferung der Schulbücher 2c. zu verlangen? **Die Stadtverordnetenversammlung aber lehnte diesen sozialdemokratischen Antrag mit allen gegen einige Stimmen ab.** So sorgt man für die Arbeiter!

Für die Arbeiter und Handwerker

sind dagegen die beiden sozialdemokratischen Stadtverordneten **Bruhns** und **Schütz** immer mit voller Energie eingetreten. Sie haben eine **Aenderung des Submissionswesens** angeregt. Städtische Arbeiten sollten nach Möglichkeit in **eigene Regie der Stadt** genommen werden. Wo das nicht möglich ist, sollten doch **nur solche Unternehmer städtische Arbeiten haben,** welche die **mit den Gewerkschaften der Arbeiter vereinbarten Löhne und Arbeitszeiten** innehalten. Die **Schmutzkonkurrenz** bei der Vergebung städtischer Arbeiten muß beseitigt werden.

Gewisse **Uebelstände beim Gewerbegericht** wurden im Interesse der Arbeiter von den sozialdemokratischen Stadtverordneten zur Sprache gebracht und deren Beseitigung angeregt. Ebenso wurde von den Sozialdemokraten auf die schlechten **Löhne der städtischen Arbeiter** verwiesen. Bei der Vorlage betr. die **Altersversorgung der städtischen Arbeiter stellten** die beiden sozialdemokratischen Stadtverordneten Anträge auf **Erhöhung der vorgeschlagenen Rente** und ebenso beantragten sie, diese kleine Rente den städtischen Arbeitern nicht als **Almosen** der Stadt, sondern als **einklagbares Recht** zu geben. Leider wurden diese Anträge von der Mehrheit abgelehnt.

Abgelehnt wurde auch der sozialdemokratische Antrag, durch **Erhöhung des städtischen Zuschusses zu den Ferienkolonien** einigen hundert schwächlichen Arbeiterkindern mehr die Wohlthat eines Landaufenthalts zukommen zu lassen. Dafür haben die Stadtväter nur **lumpige 500 Mark** übrig, während sie z. B. dem **Breslauer Orchesterverein** jährlich **20 000** Mark bewilligen, die **Stadttheaterjubvention** von **30 000** auf **50 000** Mark erhöhten, für **„monumentale Grenzsteine" 8500** Mark ausgeben und alljährlich Tausende bewilligen zur **festlichen Begrüßung** von **auswärtigen privaten Vereinen,** die die Stadt garnichts angehen.

Auf Antrag des Stadtverordneten **Bruhns** sandte die Stadt auf ihre Kosten fünfzehn **Breslauer Handwerker zur Pariser Weltausstellung** zwecks Verbesserung ihrer fachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten.

Für die

Anstellung von Schulärzten

traten die beiden sozialdemokratischen Vertreter ebenso entschieden ein, wie sie weiter forderten, daß die **Städtischen Brausebäder** auch Mittags und Abends bis 10 Uhr geöffnet werden, damit jeder Arbeiter in der Lage ist, diese gemeinnützigen Anstalten in seiner freien Zeit auch benutzen zu können. Vom Stadtverordneten **Schütz** wurde die **Vermehrung der Armenarztstellen** resp. die **Verkleinerung** der **Armenarztbezirke** angeregt, damit den Aermsten schneller Hilfe gebracht wird und die Armenärzte entlastet werden können.

So haben die beiden sozialdemokratischen Vertreter bewiesen, daß sie es **mit der übernommenen Vertretung der Arbeiter-Interessen wirklich ernst meinen** und unablässig für diese wirken. Nicht weniger entschieden aber traten sie **für die allgemeinen Interessen** ein. Als die preußischen Minister **von Miquel** und **Rheinbaben** die Breslauer Stadtverwaltung wegen der **37 Millionenanleihe,** die für nützliche und nothwendige Bauten und Einrichtungen der Stadt erforderlich ist, in einem Ministerialerlaß wie **Schulkinder zurechtwiesen** und gar eine Million Mark, die Breslau für eine technische Hochschule hergeben wollte, wegstrichen, da **waren es nicht die freisinnigen Stadtverordneten,** sondern es war der sozialdemokratische Stadtverordnete **Bruhns,** der ganz entschieden eintrat

für die kommunale Selbstverwaltung

und energischen Protest erhob gegen eine solche unerhörte und unverdiente Behandlung der Interessen und der Verwaltung der Stadt Breslau!

Wähler! Mitbürger! Das **elende Dreiklassenwahlsystem,** das für die Stadtverordnetenwahlen gilt, macht es unmöglich, der großen Mehrheit der arbeitenden Bevölkerung Breslau's den gebührenden Einfluß auf die städtische Verwaltung zu sichern. Der Geldsack übt auch hier seine brutale Herrschaft aus. **344** Wähler der **ersten** Abtheilung wählen ebenso viele Stadtverordnete, wie **2402** Wähler der **zweiten** Abtheilung und wie **46750** Wähler der **dritten** Abtheilung. Das ist **gradezu blutiger Hohn** auf **Vernunft** und **Gerechtigkeit!** Um so mehr aber haben die Wähler dritter Abtheilung die Pflicht, dafür zu sorgen, daß sie **wenigstens im Rahmen ihres lächerlich geringen Wahlrechts wirkliche Volksvertreter** in das Stadtparlament hineinbringen.

Große, wichtige Fragen harren in nächster Zeit ihrer Lösung durch die Gemeinde, Fragen, wie die **Beseitigung der Schlachtsteuer, Maßregeln zur Lösung der Wohnungsfrage** und **viele andere,** die im höchsten Maße das Interesse der **Arbeiter, Handwerker** und **Gewerbetreibenden** beanspruchen. Da gilt es **tüchtige, erprobte, unerschütterliche Vertreter des Volkes, nicht des großen Geldsackes,** in die Stadtverordneten-Versammlung zu wählen. **Solche Vertreter aber sind nur die Kandidaten der Sozialdemokratie:**

Versicherungsbeamter **Ernst Zahn,** für Bezirk **23** (Nikolaivorstadt),
Tischler **Paul Kitzler,** für Bezirk **24** (Nikolai- und Gräbschener Vorstadt),
Tischler **Hermann Brosig,**
Töpfer **Hermann Neuberger,** } beide für Bezirk **26** (Odervorstadt),
Rendant **Arthur Bergmann,** für Bezirk **32** (Scheitniger Vorstadt),
Buchhalter **Oskar Heymann,**
Goldarbeiter **Karl Harf,** } beide für Bezirk **34** (Odervorstadt).